MENNONITE BIBLICAL SEMINARY AUG 13 '75 MENN. HIST. LIBRARY

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

98. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 6. August 1975 | Nr. 32

Gottes Behausung

Brüder, so fest hält Christus uns,
bei Gott, Herz zu Herz, daß keiner
mehr dazwischentreten kann,
und was uns bindet, ist sein Kreuz.
Alle sind wir nun bei Gott zu Hause,
wenn uns alle nur das Eine gleich
beseelt: Die Liebe Jesu Christi!
Gott läßt euch nie mehr von sich
fort, denn ihr seid nun
nicht mehr Gäste und Fremdlinge,
beheimatet seid ihr,
wie alle, die zu Gott gehören,
Kinder des Hauses,
zu Hause bei Gott.

Ihr seid eingefügt
in das große Bauwerk Gottes,
das er begonnen hat
mit jenen Männern, die er sich
zu seinem Werkzeug schuf,
den Aposteln und Propheten,
und das ausgerichtet ist
auf den Eckstein Jesus Christus.
So wie der wunderbare Bau,
die Gemeinde des Herrn,
zur Behausung Gottes und
unseres Herrn Jesu Christi.
Gott ist bei euch zu Hause,
die ihr zu Hause seid bei Gott.

Hans Rockel

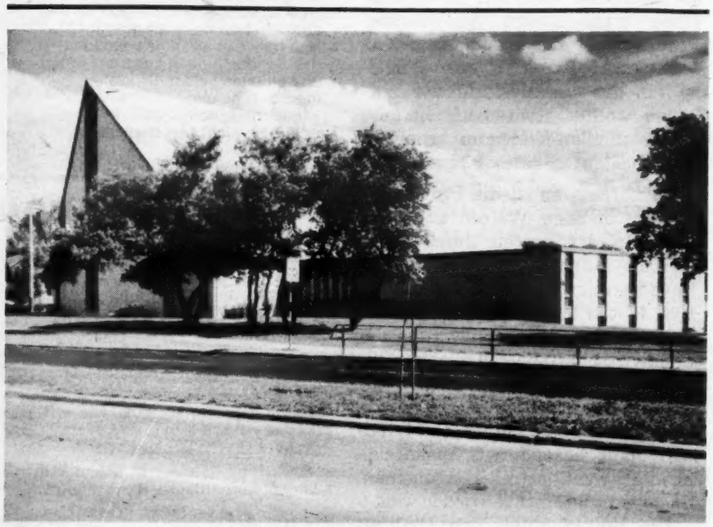
* * *

Die rechte Sorgfalt

"Und ein jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was des andern ist" (Phil. 2,4].

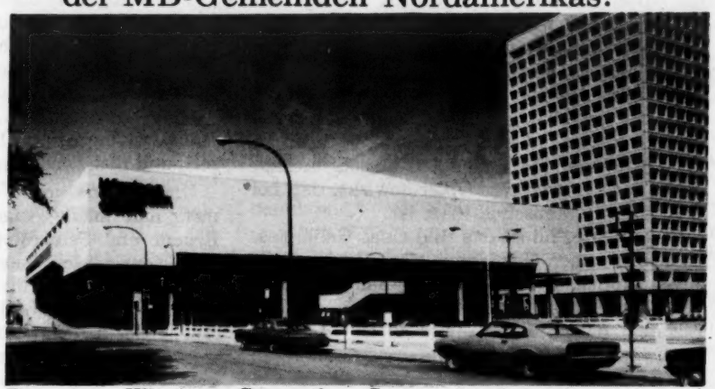
In Scharen und langen Reihen fahren schier zahllose Autos die Strassen der Grossstadt entlang. Weit die meisten von ihnen sind spiegelblank, ohne Schrammen, ohne Beulen. Jeder Fahrer weiss, in welchen gesetzlichen Schranken er das Auto halten muss, um weder sein, noch des Naechsten Fahrzeug zu beschaedigen. Das alles mag manchem als eine Last erscheinen, aber man traegt es, denn es gilt ja die Maschinen zu schuetzen und auch einen heilen Leib zu bewahren. Man haelt sich an die geforderten Distanzen und will auch den Verkehr nicht ins Stocken bringen. Wird im Verkehr des Menschen mit anderen Menschen die Sorgfalt auch so puenktlich innegehalten? Auch zwischen Eheleuten, in der Familie, in der Gemeinde, im Staatswesen? Hueten wir uns vor Verletzungen, vor Schrammen und Beulen an der Seele? Sehen wir gar die Lasten, das Leid, den Kummer des Bruders, der Schwester, und sind dabei hilfsbereit, damit die Ehre unseres Herrn hochgepriesen werde? Haben wir doch Auge und Ohr fuer Gottes Wort, welches uns mahnt: "Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfuellen!" (Gal. 6,2).

J. B. W.



Die Portage Ave. MB-Kirche, Winnipeg, in der vom 9. bis 12. August die Geschäftssitzungen der Generalkonferenz der Mennoniten-Brüdergemeinden Nordamerikas abgehalten werden.

Wir grüßen die Generalkonferenz der MB-Gemeinden Nordamerikas!



Das neue Winnipeg Convention Centre, in dem die öffentlichen Veranstaltungen der Generalkonferenz stattfinden sollen.

Die 53. Tagung der Generalkonferenz der Mennoniten-Brüdergemeinden Nordamerikas findet vom 9. bis 12. August in Winnipeg, Manitoba statt. Außer den Delegierten aus 250 Gemeinden Nordamerikas, werden 30 bis 40 Leiter aus etwa 12 Ländern in Uebersee auf der Konferenztagung anwesend sein.

Die Tagung der Generalkonferenz beginnt Sonnabendmorgen, den 9. August, in der Portage Ave. MB-Kirche, 1420 Portage Ave., Winnipeg, und schließt Dienstag, den 12. August ab. Das Motto für die inspirierenden Ansprachen der Tagung ist: "Verbunden in Christus".

Mehrere Hauptgebiete des Zusammenwirkens werden den Großteil der Tagung einnehmen. Der Missionsdienst der MB-Gemeinden, der mit einem Budget von fast 2 Millionen Dollar finanziert wird, ist das größte Programm der 34,000 Glieder zählenden Nordamerikanischen Gruppe. Viel Zeit der Delegierten wird während der Tagung in Winnipeg der Diskussion des Programms und der Empfehlungen der Missionsdienst-Behörde gewidmet sein.

Andere Behörden, die der Konferenz Bericht erstatten werden, sind das Fürsorgekomitee (Board of Reference and Counsel) und die Behörde für Christliche Literatur. Das Fürsorgekomitee hat die Aufsicht über die Lehre und das Leben der Gemeinden; es hat sich in den verflossenen Jahren mit verschiedenen Glaubens- und Lebensfragen auf Studienkonferenzen befaßt, von denen die letzte im Mai 1974 in Clearbrook, B.C. abgehalten wurde.

Die Behörde für Christliche Literatur hat unlängst eine Geschichte der Mennoniten-Brüdergemeinden "A History of the Mennonite Brethren Church" von Br. J. A. Toews, einen Band von 438 Seiten, herausgegeben.

Neben den Geschäftssitzungen wird die Tagung der Generalkonferenz große öffentliche Kundgebungen in Winnipegs neuem Convention Centre einschließen, und zwar am Sonntag, vormittags und nachmittags. Der Höhepunkt wird die Missionskundgebung am Nachmittag sein, an der Vertreter aus über einem Dutzend Länder teilnehmen werden.

Winnipeg hat, als Gastgeber der Generalkonferenz, acht Mennoniten-Brüdergemeinden mit über 2600 Gliedern. Die Glieder dieser Gemeinden freuen sich, Delegierte und Gäste in ihre Heime aufnehmen zu dürfen und sie hoffen, daß diese sich bei ihnen recht wohl und heimisch fühlen werden.

Aus dem Inhalt

Verbunden in Christus	S. 2	Vortrag von F. C. Peters	S. 6
MBBC-Präsident in Europa	S. 2	Predigt von D. B. Wiens	S. 7
Geschäftssitzung in Regina	S. 3	Erinnerungen, C.A. DeFehr	S. 10
Nachrichten	S. 4	Nachrufe	S. 11
Konferenzprogramm	S. 4	Aus aller Welt	S. 13
Frauen- und Familiendienst	S. 5	Aus den Gemeinden	S. 14

Verbunden in Christus

"Durch die Verbindung mit Jesus Christus seid auch ihr mit aufgebaut zu einem Haus, in dem Gott durch den Geist wohnt" (Eph. 2, 22).

Das Motto der Generalkonferenz der Mennoniten-Brüdergemeinden Nordamerikas, die vom 9. bis 12. August 1975 in Winnipeg tagt, ist dem Schriftabschnitt Eph. 2, 19—22 entnommen, insbesondere dem oben angeführten Vers, den wir der populären Uebersetzung "Gute Nachricht für Sie" entnommen haben.

In dem angeführten Abschnitt bedient sich der Apostel Paulus zweier Bilder. Er sagt den Heiden etwa folgendes: "Ihr seid in der Gemeinde und unter den Kindern Gottes nicht nur geduldet, sondern ihr seid in derselben vollwertige Bürger der Gemeinschaft Gottes und Gottes Hausgenossen. Ihr seid durch Jesus bei Gott daheim!" In Gottes Familie, in der Gemeinde, sollte niemand abseits stehen. Jesus hat es durch sein Opfer bewirkt, daß bei Gott für alle Menschen Platz ist.

Das zweite Bild ist das Bild eines Gebäudes. In den einzelnen Gemeinden sieht Paulus Teile eines großen Baues, und in den einzelnen Gläubigen Bausteine der Gemeinden. Der Eckstein des Gesamtbauwerkes ist Christus, der das ganze Gefüge zusammenhält. Ohne ihn als Grund- und Eckstein würde das ganze Bauwerk in sich zusammenfallen.

Die Einheit der Gemeinde Gottes hier auf Erden besteht nicht in einer gemeinsamen Organisation, nicht in einem für alle verbindlichen Ritus, sondern ausschließlich in Jesus Christus. Wo Christus ist, da ist die Gemeinde. In ihm sind die Gemeindeglieder verbunden, um durch ihn, unter der Leitung des Heiligen Geistes, hier auf Erden sein Reich zu bauen.

Die Verse dieses Abschnittes sind von tiefer Freude durchdrungen. Gott baut seinen heiligen Tempel. Niemals sind Menschen die Baumeister, ganz gleich, welche berühmte Namen sie auch tragen: Gott allein ist Baumeister; wir dürfen Bausteine sein, die er nach seinem Willen behauen und einfügen muß, daß jeder an seinem Platze sei, **mit andern verbunden** durch den Mörtel der Liebe, getragen von andern, andere tragend, nur auf den heiligsten, ewigen Zweck hin.

Technologische Errungenschaften haben uns in sofortige Verbindung mit Menschen der ganzen Welt gebracht. Durch die Massenmedien wissen wir machmal mehr über Menschen, die auf der anderen Erdhälfte wohnen als über den Nachbarn, der im nächstgelegenen Hause wohnt. Durch Entfernung sind wir von niemand mehr entfremdet.

Unser Dienst am Werk des Herrn ist nicht mehr eine lokale Angelegenheit. Wie wir für Brüder und Schwestern in anderen Ländern und Kontinenten beten, so wissen wir, daß auch ihre Gebete für uns zu Gottes Thron emporsteigen. Die Gaben, die wir in den Opferteller legen, werden von unseren Söhnen und Töchtern in jeden Erdteil unserer Welt getragen. Die Bibel, die in über 1200 Sprachen übersetzt ist, wird in der ganzen Welt gelesen. Die Gemeinde Jesu Christi kennt keine Fremdlinge mehr.

Um das uns vom Herrn aufgetragene Werk der Ausbreitung des Evangeliums besser durchführen zu können, sind wir mit anderen Gemeinden in der Generalkonferenz verbunden. Diesen Auftrag wie aufs Beste auszuführen, ist der Grund, warum wir alle drei Jahre eine Tagung der Generalkonferenz abhalten.

Drei Gedanken werden in den Beratungen über alle Zweige der Konferenzarbeit in Erscheinung treten: Wir werden in den Berichten auf die Arbeit in den letzten drei Jahren zurückblicken, um zu sehen, ob das Werk so getan wurde, daß durch dasselbe Gottes Reich gebaut wurde; wir werden uns die Mittel an Geld und Arbeitern ansehen, die uns in der Planung der Arbeit für die Zukunft zur Verfügung stehen, und wir werden nach Gelegenheiten ausschauen, wie wir die uns vom Herrn geschenkten Mittel am zweckmäßigsten einsetzen können.

Es besteht die Notwendigkeit, daß wir unsere Arbeiter, die wir in das Werk des Herrn hinaussenden, aufs Beste zu diesem Werk vorbereiten. Zu diesem Zweck verbinden wir uns aufs Neue zum Unterhalt eines gemeinsamen Bibelseminars, das den Studenten eine gründliche biblische und theologische Vorbereitung und Ausbildung gibt, als Werkzeuge für den Bau des Reiches Gottes zu dienen.

Die Verbindung mit anderen zu gemeinsamem Werk legt uns aber auch eine Verpflichtung auf, uns für die Arbeit, die in unserem Auftrag getan wird, verantwortlich zu fühlen. Unsere Arbeiter am Werk des Baues des Reiches Gottes müssen die Gewißheit haben, daß wir als Gemeinden und als Konferenz voll und ganz geschlossen hinter ihnen stehen, und zwar ganz ohne jegliche Vorbehalte. Nur dann können sie sich voll einsetzen und nur dann wird der Herr sie und unser Werk segnen können!

Erich L. Ratzlaff

MBBC-Präsident in Europa

Dr. Henry Krahn, Präsident des MBBC, hat 2 Wochen in Europa verbracht, nachdem er in Regina die jährlichen Sitzungen des Board of Higher Education (Behörde für höhere Ausbildung) und der kanadischen MB-Konferenz beigewohnt hatte.

In Europa nahm Dr. Krahn als brüderlicher Delegat der Generalkonferenz der MB-Gemeinden Nordamerikas an der regionalen Mennonitischen Weltkonferenz teil, die auf dem Bienenberg in der Schweiz tagte.

Nachdem wohnte er einige Tage Sitzungen in Rüschlikon (bei Zürich) bei. Dort fand eine Konferenz für anabaptistische Studien statt, wozu bestimmte Gelehrte, Theologen, Geschichtler und Kirchenmänner eingeladen wurden. 10 Gelehrte waren aus Amerika. Man studierte hauptsächlich die Lage der gläubigen Gemeinde in der heutigen Welt. Die Konferenz wurde von den Mennoniten- und Baptistengemeinden Europas veranstaltet.

Dr. Krahn beendigte seinen Europabesuch mit einigen Tagen Ferien in Straßburg, Frankreich, wo er sich mit Dr. John Howard Yoder traf. Am 23. Juli kehrte er via Vancouver nach Kanada zurück.

Saskatchewan braucht mehr Einwanderer

(Canadian Scene) — Die Provinz Saskatchewan hat im Laufe der letzten 40 Jahre eine gleichbleibende Bevolkerungszahl aufzuweisen gehabt, die lediglich hin und wieder durch Abwanderung reduziert wurde. Jetzt ist man bereit, im Laufe der nächsten zehn Jahre wieder eine größere Anzahl von Neueinwanderern aufzunehmen. Das ist die Essenz der Eingaben, die kürzlich vor der Kommission über Einwanderungsfragen gemacht wurden, die in Regina öffentliche Sitzungen abhielt. Damit wurde der Kommission ein völlig anderes Bild präsentiert als im Osten des Landes, wo die Provinzregierungen sich zu sehr mit Fragen der Arbeitslosigkeit beschäftigen müssen, und daher im Moment an der Einwanderung so gut wie gar nicht interessiert sind. In Saskatchewan dagegen herrscht Mangel an Arbeitskräften. Es ist eine Provinz, in der seit jeher die Landwirtschaft dominiert. Aber jetzt braucht man Fachkräfte, um reichhaltige Ablagerungen von Pottasche und Oel abbauen zu können. Dabei ergaben sich die gleichen Probleme wie in der Nachbarprovinz Alberta. Als man dort neue Betriebe für die Chemie-Industrie aufbauen wollte, stellte sich heraus, daß es an allen Enden an Arbeitern und Fachleuten dafür fehlte.

Saskatchewan ist die Provinz, in der am meisten Weizen angebaut wird. In den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts nahm die Bevölkerung am raschesten zu. 1931 lebten hier rund 922,000 Personen. Mit der Mechanisierung der Landwirtschaftsbetriebe nahm die Zahl der Einwohner der Provinz jedoch ständig ab. Mehrere Dürrejahre nach 1930 ließen die Landwirtschaft, besonders in Saskatchewan, als wenig attrakiv erscheinen. So zogen viele Leute wieder weg.

Die Volkszählung von 1961 ergab daß Saskatchewan immer noch weniger Einwohner hatte als im Jahre 1931. Erst 1971 wurde dieser Punkt wieder überschritten. Die Nachbarprovinz Alberta, wo ursprünglich ebenfalls hauptsächlich Landwirtschaft betrieben wurde, hatte bis in die Vierziger Jahre weniger Einwohner als Saskatchewan. Mit der Entdeckung von Oel änderte sich das Bild aber, und Alberta zählt heute über 1½ Millionen Einwohner, während Saskatchewan immer noch weniger als eine Million hat.

Nimm Christus in dein Lebensschiff
mit gläubigem Vertrauen,
stoß ab vom Strand und laß vor Riff
und Stürmen dir nicht grauen!
Und geht auf wilder Wogenbahn
das Schifflein auch bergab, bergan,
und stürzten selbst die Wellen
ins Schiff hinein,
kannst ruhig sein,
er läßt es nicht zerschellen.

Julius Sturm

Mennonitische Rundschau
woechentlich herausgegeben von
The Christian Press
in Winnipeg, Manitoba, Canada
Erich L. Ratzlaff, Schriftleiter
Telefon am Tage: 667-3560
abends: 339-3762

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $6.00
Anzeigen: Spalte — Inch $2.00. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.

Alle Korrespondenz richte ma i an:

„Mennonitische R ndschau"
The Christian Press
159 Henderson Highwi y, Winnipeg 5
Manitoba, Canada
R2L 1L4

Second class mail registration number — 1107

Geschäftssitzungen in Regina

(2. Fortsetzung)

Die Beratungen der Konferenz wurden am Montagmorgen weitergeführt. Dr. L. P. Lehman sprach an Hand von Apg. 4, 13 und Röm. 12, 3, über die Identität und Absonderung der Kinder Gottes. Sie sind ein Volk für sich. Sie verbergen ihr Licht nicht, sondern stellen es auf den Leuchter. Sie üben Selbstdisziplin aus, und Disziplin bringt Klasse! Die feste Stellung der Christen beeindruckt die Welt, besonders wenn sie sich nicht rächen, auch wenn ihnen Unrecht geschieht.

Dann begrüßte der Bürgermeister von Regina, Herr Baker, die Konferenz und hieß sie in der Stadt willkommen.

Als erster Punkt kam die Auflösung einer Gemeinde und die Aufnahme neuer Gemeinden zur Besprechung. Die Emmanuel MB-Gemeinde in Saskatchewan löste sich auf. Aufgenommen wurden in Saskatchewan die Lanigan MB-Gemeide, mit Br. Lawrence Redekopp als Pastor, dann in B.C. die Grand Forks MB-Gemeinde, mit George Martens als Pastor; weiter die Burke Mountain Bible Fellowship, Port Coquitlam, Vancouver, mit Br. John F. Klassen als Leiter. In Waterloo, Quebeck, schloß sich die Victory Fellowship Church, eine englischsprachige Gemeinde, der Konferenz an.

Nachdem die Diskussion der Empfehlungen der Behörde für gesitliche und soziale Angelegenheiten (Fürsorgekomitee) beendet war, forderte Br. Herb Brandt die Behörde für Höhere Bildung auf, ihren Bericht zu bringen. Die Behördenglieder und die anwesenden Lehrer des MBBC wurden der Konferenz vorgestellt.

Br. H. H. Dueck, der Vorsitzende dieser Behörde, brachte seinen Bericht, wie er im MB-Herald veröffentlicht wurde und gab noch zusätzliche Information und eine finanzielle Uebersicht.

Als Nächster berichtete Dr. Henry Krahn, Präsident des MBBC, über sein erstes Jahr als Leiter des College. Auch er stützt sich auf den im MB-Herald veröffentlichten Bericht. Im Laufe der Berichte über die verschiedenen Stipendien, die den Studenten des MBBC zur Verfügung stehen, wurde Prediger Erich L. Ratzlaff aufgefordert, über die Gründung des "H. H. Janzen Memorial Scholarship" zu berichten. Auf einer Gedenkfeier für Br. H. H. Janzen in der Winnipeg Zentral MB-Gemeinde am 6. April 1975, an der auch Glieder anderer Gemeinden teilnahmen, wurde eine Kollekte gesammelt, die dem MBBC als "Memorial Fund" überwiesen wurde. Dieser Betrag von 673.78 Dollar bildete den Anfang. Ein "ad hoc"-Komitee, bestehend aus Dr. Heinrich Wiebe, damals Leiter der Zentral-MB-Gemeinde, Dr. Henry Krahn, Präsident des MBBC, Br. Rudy Janzen, dem ältesten Sohn von H. H. Janzen, der zu der Gedächtnisfeier eingeladen worden war, und dem Redakteur der Mennonitischen Rundschau, Br. Erich L. Ratzlaff, organisierte diesen "Memorial Fund". Das Bestimmungsrecht über den Fonds hat die Familie H. H. Janzen und das MBBC wird denselben verwalten. Aus den Zinsen sollen Stipendien

Dr. H. H. Dueck, Vorsitzender der Behörde für höhere Bildung, berichtet über das MBBC und die Seminarfrage.

gestiftet werden. Eine private Spende von 1000 Dollar (Br. Buxbaum), und eine Kollekte der Kitchener MB-Gemeinde von 1975.00 Dollar ergaben insgesamt 3648.78 Dollar.

Alle Freunde des Verstorbenen Br. H. H. Janzen werden ersucht, Beiträge zu diesem Zweck an das MBBC einzusenden.

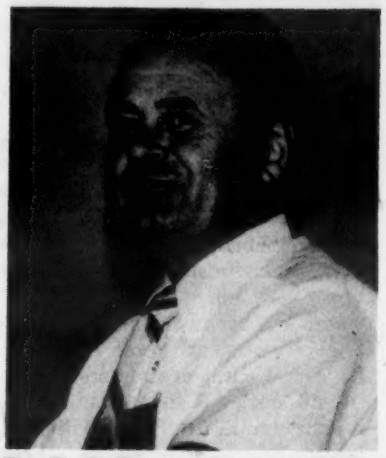
Beide Berichte wurden nach kurzer Besprechung angenommen. Dann gab Br. H. H. Dueck noch einen Bericht über den Stand der Dinge in der Seminar-Frage. Da diese Angelegenheit auf der Generalkonferenz zur Besprechung gelangen soll, wurden keine Empfehlungen gemacht. Es soll versucht werden, eine Methode zu finden, die es ermöglicht, sich an den Zahlungen gemäß unserer Vertretung durch Studenten zu beteiligen.

Der Nachmittag des Montag war für einen Ausflug in den Wascana Park mit dort einzunehmendem Mittagsmahl bestimmt. Anschließend konnte man auch die Schule der RCMP in der Nähe von Regina besuchen, wo eine Führung durch den ausgedehnten Kasernenkomplex stattfand, die mit der Besichtigung des Museums endete.

Von 5.30 bis 9 Uhr fand anschließend in dem Regina Inn, Ecke Broad und Victoria, das Bankett der Behörde für Mission und Dienst statt. In der geräumigen Elisabeth-Halle waren Tische aufgestellt. An der Haupttafel auf einem Podium nahmen die Ehrengäste Platz. Als Ehrengäste waren der amtierende Finanzminister der Provinz Saskatchewan, Wes Robbins, und der Bürgermeister der Stadt Regina, Mr. Baker anwesend, die beide kurz sprachen.

Nach dem Mahl folgte dann ein ausführliches Programm, geleitet von dem Hilfssekretär der Missionsdienstbehörde, Br. William Wiebe. Als Redner war Br. L. P. Lehman eingeladen. Mit Gesang diente Solist Peter Koslowsky, Winnipeg, begleitet von Len Ratzlaff am Klavier. Dann sang die Missionarsfamilie Don Enns, die aus Salzburg, Oesterreich auf Urlaub in Kanada weilt, mehrere Lieder. Geschwister Enns sangen mit ihren drei Buben zur Gitarre oder auch mit Klavierbegleitung von Len Ratzlaff.

Mehrere Missionare berichteten aus ihrer Arbeit: Br. Ben Klassen berichtete über die Arbeit in Zaire, Afrika, Schwester Frieda Neufeld brachte einen Bildbericht aus ihrer Arbeit mit dem MCC in Bangladesh, Asien. Dann berichtete Br. Silvester Dirks über Südamerika, besonders über die Indianermission unter den Campas in Panama und Kolumbien. Der Abend war fast zu voll an wertvollen Darbietungen, doch erhielten wir ein gutes Bild unserer Mission in aller Welt. Das Bankett wurde finanziell von der



Dr. F. C. Peters, der neugewählte Leiter der Kanadischen MB-Konferenz.

Regierung der Provinz Saskatchewan getragen.

Gleichzeitig fand für die Kinder eine getrennte Veranstaltung in einem anderen Saal der Regina Inn statt.

Wer noch Aufnahmefähigkeit hatte, konnte von 9.15 bis 10 Uhr abends einem Konzert der Gospel Messengers im Auditorium des Education Building der Universität lauschen. Für die Erfrischung nach einem anstrengenden Tag stand das Schwimmbad der Universität von 10 bis 11 Uhr abends den Konferenzgästen zur Verfügung. (Schluß folgt)

Vereintes MB-Seminar in Aussicht

"Wir danken Gott, daß er uns zu der Stelle gebracht hat, wo ein vereintes Programm der Seminarausbildung möglich scheint," berichtet die Mennonite Brethren Board of Reference and Counsel (Fürsorgekomitee) in einer Darlegung über das vereinte kanadisch-amerikanische Bibelseminar. Dieses Schreiben wird der Generalkonferenz der MB-Gemeinden Nordamerikas, das sich in Winnipeg vom 9.—12. August zusammenfindet, vorgelegt.

Obzwar die Entscheidung im wesentlichen schon von beiden Gebietskonferenzen — Kanada und den U.S.A. — getroffen ist, wird die Delegation der Generalkonferenz 1975 offiziell ersucht werden, das Eigentumsrecht und den Betrieb des Seminars zu übernehmen. Dieses Seminar, welches sich in Fresno, California, befindet, gehört zur Zeit der MB-Konferenz der Vereinigten Staaten.

Im Jahre 1972 wurde von beiden Gebietskonferenzen ein gemeinsamer Vorstand ernannt, der einen Plan entworf, wobei das Seminar stufenweise unter vereinte Aufsicht kommen würde.

Ein zweiter Vorstand, von der Generalkonferenz nach ihrer Sitzung in Reedley im gleichen Jahr ernannt, stellte für die Winnipeg Konferenz ein Schreiben auf, das die Philosophie und die Ziele eines gemeinsamen Seminares behandelte.

Das Schreiben erklärt die Geschichte und die Gründe, warum man eine vereinte Schule anstrebt. Es erweitert auch den philosophischen und theologischen Rahmen der Schule.

Der Lehrstoff — so wird in dem Bericht ausgeführt — müsse sich um Christus, die Bibel und die Gemeinde konzentrieren. Noch genauer, das Seminar soll sich zu "der anabaptistischen Auffassung einer Glaubenskirche" halten, welches die Priesterschaft aller Gläubigen, eine brüderliche Gemeinschaft und eine Gemeindeordnung einschließt.

Das Seminar soll sich auch auf seine Geschichte, die gegenwärtige Kultur, und seinen zukünftigen Dienst beziehen.

Ein Satz revidierter Statuten, um das Institut gesetzmäßig überzuführen, sowie eine bestimmte Formel für die finanzielle Unterstützung des Seminars, wird auch auf den Konferenzsitzungen vorgelegt werden. Die Board of Reference and Counsel schlägt vor, daß die Generalkonfernz die finanzielle Verantwortung übernimmt, mit einer Beihilfe von 158,000 Dollar für das erste Jahr.

Im vergangenen Wintersemester waren im Seminar 116 Schüler eingeschrieben, von denen 18 aus Kanada waren.

Nachrichten

— Wieder sind dem Verkehrstode drei mennonitische Männer zum Opfer gefallen. Drei Männer aus Niverville, Manitoba wurden in einer Frontalkollision am Donnerstag, dem 24. Juli in der Nähe von Steinbach, Man., getötet. Es waren Henry J. Peters, 50, Henry Hiebert, 38, und Peter K. Braun, 54. Der Fahrer des anderen Autos wurde verletzt ins Hospital gebracht. H. J. Peters war Glied der Niverville MB-Gemeinde. Seine Beerdigung fand unter großer Beteiligung am Sonnabend, dem 26. Juli von der MB-Kirche in Niverville aus statt. Pastor A. Konrad leitete die Trauerfeier. Den so tragisch dahingeschiedenen Br. H. J. Peters überlebt seine Gallin Hedy Peters, vier Kinder, die Töchter Elaine und Betty Anne, die Söhne Roy und Garry, sein betagte Mutter, vier Brüder, zwei Schwestern und viele Verwandten und Freunde. Nachruf folgt.

— Br. Henry Schmidt, Konferenzevangelist der USA-MB-Konferenz wird auf folgenden Stellen in Kanada evangelisieren: In East Chilliwack, vom 19, bis 23. Oktober; dann findet ein Evangelism Seminar in B.C. statt, vom 19. bis 23. Januar 1976; ein Evangelism Seminar für Alberta und Saskatchewan vom 26. bis 30. Januar 1976, und ein Evangelism Seminar vom 2. bis 6. Februar 1976 in Manitoba.

— Die Winnipeg Zentral MB-Gemeinde verabschiedete am Sonntag, dem 27. Juli die Geschwister Martin Esau, die nach Clearbrook, B.C. ziehen. Sie werden dort Glieder der Clearbrook MB-Gemeinde sein.

— Alle Korrespondenz an die MB-Gemeinde Vauxhall, Alberta, sende man bitte an Br. Gerhard Reimer, Box 21, Vauxhall, Alberta, T0K 2K0, der die Leitung der Gemeinde teilzeitig übernommen hat.

— Am Sonntag, dem 20. Juli berichtete Br. Raymond Ratzlaff aus Linden, Alberta, in der MB-Gemeinde zu Gem, Alberta über ihre Arbeit mit dem Janz-Team in Europa. Den Bericht brachte er während der Sonntagsschule und anschließend eine Botschaft im Vormittagsgottesdienst.

— Die MB-Gemeinde zu Gem, Alberta, erwartet am Donnerstag, dem 28. August abends den Besuch der Geschwister Roland Balzer aus Fort McMurray, Alberta, die von ihrer Arbeit in der "Community Christian Fellowship" berichten werden.

— Geschwister J. P. Neufeld, Winnipeg, sind in den Ruhestand nach Kelowna, B.C. gezogen. Ihre Anschrift dort ist: Suite 107 — 1311 Lawson Ave., Kelowna, B.C. V1Y 6V2.

— Ein Intermennonitisches Musikkomitee von British Columbia gibt zwecks Information bekannt, daß eine Arbeitstagung (workshop) "Musikdienst mit Kindern" (Music ministry with children) in Vancouver und im Frasertal geplant ist, und zwar in der Zeit vom 15. bis 19. Oktober. Es ist ein "Childrens Singing Workshop" unter der Leitung von Frau Helen Litz, Winnipeg, Manitoba. Die einzelnen Sitzungen werden in verschiedenen Kirchen Vancouvers und des Frasertales stattfinden, doch ein genauer Zeitplan wird noch bekanntgegeben werden. Zum Abschluß soll in Clearbrook, im Auditorium des MEI, ein Kinder-Sängerfest am 19. Oktober stattfinden. Der Zweck ist, zu inspirieren und auszubilden, vor allem Sonntagsschul-Department- und Gesangleiter, dann Leiter von Kinderchören, die Kinder selbst und Eltern der Kinder. Wegen weiterer Information, auch wegen der Registrationsgebühr, wende man sich bitte an Neil Matthies am Columbia Bible Institute in Clearbrook.

— Frl. Edith Möller, Gründerin und Leiterin des weltbekannten Oberkirchner Kinderchores, ist im Juli in Deutschland gestorben. Durch sie und den Oberkirchner Kinderchor ist das Lied vom "Frohen Wanderer" bekannt und berühmt geworden.

— Interessant ist der Vergleich der Statistik der Mennoniten-Brüdergemeinde von 1874 und 1974. Im Jahre 1874 gab es in Rußland und der Ukraine etwa 800, auf der Krim ungefähr 330, in Polen 60 und in den USA und Kanada etwa 300 Glieder der MB-Gemeinden. Insgesamt waren es ungefähr 1500 Glieder. Im Jahre 1974 waren es in der ganzen Welt folgende Gliederzahlen: Brasilien, Portigiesisch 971, Deutsch 1043; Kanada 18,557; Kolumbien 538; Europa 580, Indien 20,000; Japan 800; Mexiko, Spanisch 50, Deutsch 25; Panama, Indianisch 400, Spanisch 85; Paraguay, Spanisch 179, Indianisch 1650, Deutsch 1014; Uruguay 86; USA (in 1971) 14,767; Zaire 15,900; UdSSR ungefähr 30,000. Insgesamt gibt es etwa 106,645 Glieder der Mennoniten-Brüdergemeinde.

— Beim Packen für die Rückreise nach Quito, Ecuador, hatte sich Br. Cornelius Balzer überhoben und mußte dort ins Hospital, wo er unter großen Schmerzen 3 Wochen im Streckbett liegen mußte. Am 17. Juli kam er nach Hause, die Schmerzen haben nachgelassen, doch, bitten die Geschwister, um seine Heilung zu beten. Sollte eine Operation notwendig sein, wird der Bruder sie in Winnipeg vornehmen lassen. Wir wünschen Br. Balzer baldige und völlige Genesung.

Konferenzprogramm

für die 53. Tagung der Generalkonferenz der MB-Gemeinden

9. — 12. August 1975

Winnipeg, Manitoba

Thema: "Verbunden in Christus."

*

I. **Gottesdienste**

Sonnabend, den 9. August
Convention Centre, 7 Uhr abends
Redner — Konferenzleiter Marvin Hein
"Der Tempel, den Gott baut"

Sonntag, den 10. August
Deutscher Gottesdienst
Convention Centre, 10 Uhr früh
Redner: —John N. Klassen, Deutschland
—Herman Lenzmann, Clearbrook, B.C.

Englischer Gottesdienst
Convention Centre, 10 Uhr früh
Redner: —Charles Christano, Indonesia
—John A. Toews, Clearbrook, B.C. — "Benötigt: Eine Gemeinschaft der Verpflichteten".

Kindergottesdienst
Convention Centre, 10 Uhr früh
Geleitet von J. P. Redekopp, Winnipeg

Vespergottesdienst
Convention Centre, 5 Uhr abends
Audiovisueller Bericht — "Die Familie Gottes — Mennoniten Brüder"
Andacht — Frank C. Peters, Waterloo, Ont.

Montag, den 11. August
Abendmahlsfeier
Portage Avenue Kirche, nach der Abendsitzung, geleitet von William Neufeld

Dienstag, den 12. August
Morgengedenkfeier — Portage Ave. MBG, geleitet von Herbert Brandt

II. **Geschäftssitzungen**

Eröffnung am 9. August, 9 Uhr früh in der Portage Ave. MB-Kirche

1. Eröffnung der Tagung: Vorsitzender Marvin Hein
2. Vorlage der Tagungsregeln
3. Spezielle Ernennungen
4. Eingereichte Fragen
5. Zeiteinteilungen der Beratungen
6. Vorlage und Revidierung des Programmes
7. Bestätigung der Konferenzkollekten
8. Bericht des Fürsorgekomitees (Board of Reference and Counsel)
9. Wahl der Konferenzexekutive und der BORAC-Glieder
10. Behörde für Missionsdienst (BOMAS)
11. Finanzbehörde (Board of Trustees)
12. Behörde für Christliche Literatur
13. Behörde für Massenmedien (Radio und T.V.)
14. Konferenzstatistik
15. Komitee für das Schulwesen
16. Einladung für die nächste Konferenz 1978
17. Bericht des Resolutionskomitees
18. Abschluß der Tagung

— Der Hilfswerksausruf des MCC in Coaldale am Sonnabend, dem 26. Juli, ergab den vorläufigen Betrag von 61,000 Dollar. Die Teilnahme an der Veranstaltung war sehr gut, etwa 3000 Teilnehmer. Das Wetter war schön. Inzwischen hat Coaldale einen schönen Regen gehabt, was viel zur Verbesserung der Ernteaussichten beiträgt.

Neue Gemeinde in Bombay

Am 6. April 1975 wurde eine neue MB-Gemeinde in Bombay, Indien, gegründet. Eine Anzahl Familien, die nach Arbeit suchten, zogen von Andhra Pradesh nach Bombay um. Dort fanden sie einander, und begannen unter sich regelmäßig Gottesdienste abzuhalten. Diese Familien haben auch die Möglichkeit gehabt, ihren Glauben anderen Gemeinden mitzuteilen. Sie kommen sich vor wie inoffizielle Missionare ihrer Heimatgemeinde, die 500 Meilen ab in Andhra ist. Diese Familien sprechen ihren Dank aus dafür, daß das Wort ihnen vor 70 Jahren gebracht wurde, und sie ersuchen unsere Gebete für diese neueste Gemeinde in einer Großstadt.

FRAUEN- UND FAMILIEN-DIENST

Goldene Hochzeit

Am 28. Juni feierten Geschwister Peter und Aganetha Wiebe ihre Goldene Hochzeit im unteren Saal der Elmwood-MB-Gemeinde. Sie wollten dem Herrn für seine gnädige Führung danken.

Wir setzten uns zuerst an die festlich geschmückten Tische; liebende Hände hatten das schmackhafte Mahl bereitet. Die vier Söhne des Jubelpaares waren alle zugegen, nur die älteste Tochter aus Deutschland konnte leider nicht beim Fest zugegen sein. Ein Blumenstrauß von ihr schmückte den Festtisch.

Prediger A. W. Schellenberg hielt eine kurze Ansprache. Zuerst wünschte er ihnen den aronitischen Segensspruch, den wir in 4. Mose 6, 24—26 finden. Dann sprach er über Hebräer 13, 5: " . . . Ich will dich nicht verlassen noch versäumen". Sie sind manchen Gefahren ausgesetzt gewesen: Zwei Kriege erlebt, Hungersnot und Verbannung, Trennung und Flucht, auch geistliche Gefahren. Geschwister Wiebe sind ein Beweis, daß sie fest im Glauben stehen. Der Herr hat sie nie verlassen; sie sind ein Denkmal der Treue Gottes. Wir schätzen eure Gemeinschaft. Er schloß mit dem Gedicht: "Mein Gott und ich".

Es folgten einige freiwillige Segenswünsche von Geschwistern und Freunden. Zwei Enkelinnen brachten ihren Glückwunsch im Gedicht. Br. Cornie Pauls sagte ein längeres Gedicht auf: "Ich weiß, da ist eine Sonne".

Sohn John leitete das Programm. Er las ein kurzes Lebensbild der Eltern vor. Freude auch Leid ist ihnen zuteil `geworden. Sie sind beide in Tiege, Sagradowka, in 1898 geboren. Br. Wiebe hat auf der Forstei gedient. Da hat er in den Bibelstunden den Heiland gefunden. Nach dem Dienst heiratete er, doch seine junge Frau starb schon nach 1 Jahr und 2 Monaten und hinterließ ein kleines Mädchen. 1925 heiratete er Aganetha Janzen. Sie war eine liebe Mutter für sein kleines Kind.

Es folgten die schweren Jahre, Kollektivisierung, Verbannung der Prediger und anderer; aus ihrem Dorf Neu-Schönsee allein waren es 28 Mann. Durch einen Unfall verletzte er sein Auge und es mußte entfernt werden. Dann kam der Krieg und 1943 die Flucht aus der Heimat nach Polen. Der Vater wurde in die Wehrmacht genommen, kam in Gefangenschaft und wurde 1945 zurück nach Sibirien, Rußland geschickt. Die Frau und Kinder kamen schließlich nach Hamburg zu ihrem Bruder Peter Janzen und von dort 1949 nach Kanada.

Im Gefangenenlager fand Br. Wiebe seinen Bruder. Er hielt fest am Glauben. Als er einst todkrank im Krankenhaus lag, hatte er einen Traum, er hätte seinen ältesten Sohn wiedergesehen. Das war ihm ein Zeichen vom Herrn, daß er genesen würde und hatte den festen Glauben, daß Gott es so führen würde. Als er dann 1966 in Winnipeg aus dem Flugzeug stieg, kam ihm sein ältester Sohn als erster entgegen.

Ein Frauenchor umrahmte das schöne Fest mit lieblichen Liedern. Pastor Gerbrandt sang ein Solo und überreichte dem Jubelpaare eine Anweisung auf ein gutes Buch oder die Bibel.

Br. Wiebe sprach kurz zum Schluß und betete. Eigentlich sei dieses ihre Silberhochzeit, denn sie waren über 19 Jahre getrennt gewesen. Doch Gott ist treu gewesen und hat sie nicht verlassen.

Frau H. F. Klassen.

Silberhochzeit

der Geschwister Henry und Hedy Peters

(Niverville, Man.)

In unserem Gemeindeblatt hatten wir die Einladung an die Gemeinde gelesen, und wir schauten froh dem Tag entgegen, an dem wir mit unserem Diakon und seiner lieben Frau das Fest der Silberhochzeit feiern konnten. Es war ein schöner Tag, der 1. Juli. Da es in den Tagen vorher arg geregnet hatte, konnten die Farmer ganz ruhig dabei sein. Auch die Freunde aus der Stadt konnten kommen, da es Dominion Day, ein Nationalfeiertag war.

Als die Gäste zur Kirche kamen, war unser Jubelpaar schon da, um die Gäste herzlich willkommen zu heißen, die dann auch gleich in den Kellerraum an die Tische geladen wurden.

Es will einem fast so scheinen, als ob immer jüngere Leute Silberhochzeit feiern. Und doch haben auch Geschwister Peters ihre Höhen und Tiefen im Leben reichlich gehabt. Das Leben eines Diakons, wenn es recht steht, ist nicht immer leicht. Hab' ich es doch an meinen Eltern zur Genüge gesehen. Auch die Schwester muß so manches Mal in allerlei Kämpfen ihrem Mann zur Seite stehen. Wofür wir ihnen heute danken, ist, daß sie es mit Gottes Hilfe verstanden haben, die Liebe und Achtung von alt und jung in der Gemeinde zu erhalten.

Ihr Motto für den Tag war Psalm 63, 4: "Deine Güte ist besser denn Leben; meine Lippen preisen dich".

Br. Konrad hielt nach dem Abendbrot die Festansprache. Auch folgte das Programm nach dem Essen. Br. Abe Goertzen, ein Schwager des Paares, leitete den Abend.

Nun folgten Gesänge von beiden Seiten des Geschwisterpaares. Auch Nichten verschönerten ihnen den Abend mit Lied und Musik. Im Namen der Gideons kamen herzliche, warme Worte, da Br. Peters auch ein Glied dieser Organisation ist.

Dann sagte Jacob Peters von Winnipeg, der älteste Bruder an Br. Henry, was ihnen Hedy als Schwägerin gewesen sei. Ueber solches Zeugnis aus dem Familienkreis haben wir uns von Herzen mitgefreut.

Und nun erzählte Br. Peters noch selber etwas aus dem Leben, und dankte für Gottes Führung und Leitung. Unter anderem sprach er der Gemeinde ihren Dank aus, daß sie dienen durften! Es berührte unsere Herzen, denn für "dienen" hört man nicht oft ein Dankeschön. Auch war Br. Peters für Frau und Kinder dankbar, die der Herr ihm geschenkt hat. Zum Schluß betete er noch. Bei solcher Gelegenheit geht die Zeit ja nur zu schnell dahin.

Wie haben wir es doch so gut hier in Kanada! Das schöne Abendbrot, die gute Predigt und die Lieder, alles zeugt davon, daß wir hier in jeglicher Hinsicht reich sind. Möchten wir alle die Zeit auskaufen, die der Herr uns schenkt, denn unser himmlischer Vater braucht alle in seinem Dienst. Auch dieses Fest liegt nun im Meer der Vergangenheit — und doch ist uns eine schöne Erinnerung geblieben.

J. B.

Tauffest in der Newton MB-Gemeinde

Am 22. Juni hatte die Newton MB-Gemeinde, Manitoba, die Freude, 18 Personen zu taufen und in die Gemeinde aufzunehmen. Die Täuflinge sind [v.l.n.r.] vorne: Beatrice Dyck, Terry Enns, Beverley Dyck, Iris Giesbrecht, Elaine Funk und Leona Friesen; mittlere Reihe: Jake und Carol Banman [Ehepaar], Lenora Giesbrecht, Alvera Toews, Irene Seiler, Bertha Schmidt; hinten: Darrell Kehler, Richard Friesen, Randy Petkau, Walter Seiler, Karl Mann und Edgar Giesbrecht. Rechts steht Pastor Irvin Penner, der die Taufhandlung vollzog.

ST. CATHARINES, ONT.

Beim
Kauf oder Verkauf
Ihres Eigenheimes
wenden Sie sich um
gewissenhafte
BERATUNG
an John Klippenstein

Spricht Hochdeutsch u. Plattdeutsch. Eine gute Auswahl von Haeusern in allen Preislagen steht Ihnen zur Verfuegung.

John Klippenstein
Real Estate

DRUGSTORE
Rezepte und Medikamente

Lieferungen werden
prompt ausgefuehrt

Postversand und C.O.D.

J. KERR BROWN Ltd.
Drogisten
239 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba
Telefon 668-0793 und 667-9144

Das eheliche Verhältnis des christlichen Pilgers

1. Petri 3, 1—7
Vortrag von F. C. Peters

(Schluss)

So soll er Rücksicht auf ihre Stellung nehmen, auch Rücksicht darauf nehmen, daß sie physisch nicht so stark ist wie er.

Ich habe jedoch noch einen zweiten Aufruf. Nicht nur zur Rücksicht, sondern auch zur Achtung. Und da möchte ich heute auf den Knopf drücken.

Er soll sie achten. Und ich glaube, dieses ist die Hauptsache im ehelichen Leben, daß man dem andern gegenüber in Achtung steht. Einmal, daß die Frau den Mann achten kann. Meine Lieben, es ist sehr schwer, einen Mann zu lieben, den man nicht achten kann. Stimmt das? Ich sage es noch einmal: Es ist sehr schwer einen Mann zu lieben, den man von Grund und Boden aus nicht achten kann, der nicht so in der Gesellschaft lebt, nicht so in der Familie lebt, daß er die Achtung seiner Kinder hat. Wenn ich jemals in meinem Predigerleben Schwierigkeiten gehabt habe, so ist es da, wo man in der Familie den Vater nicht achten kann. Man muß es einfach sagen, es ist so. Wie er lebt, wie er sich seiner Frau gegenüber, seinen Kindern gegenüber stellt, wie können sie ihn achten? Und doch sagt die Schrift, sie sollen ihn lieben, wo es vielleicht an Achtung fehlt.

Hier kommt der Aufruf an den Mann, so zu leben, daß die Frau ihn achten kann, daß sie gerne an seiner Seite lebt. Und wie leicht ist es, sich einem Manne zu unterordnen, den man achten kann und den man liebt. Kein Problem. Aber wenn es an Achtung fehlt — und ich glaube, Geschwister, Achtung kann man nicht befehlen. Achtung muß man sich erwerben. Liebe kann man befehlen. Gottes Wort befiehlt uns, daß wir sogar die Feinde lieben. Gottes Wort sagt nicht, daß wir die Feinde achten sollen, aber lieben müßen wir sie.

Ich kann in meiner Familie mir die Achtung meiner Kinder nicht durch Befehl erwerben. Es geht nicht. Die kann ich mir nur verdienen. — Und du, mein lieber Vater, auch du kannst dir nur die Achtung in deiner Familie verdienen, dadurch, wie du lebst, wie du dich deiner Frau und deinen Kindern stellst, daß sie dich gerne achten, und aus dieser Stellung der Achtung fließt ganz natürlich die Liebe.

Wiederum wird es uns gesagt, daß wir eine gewisse Motivierung bei dem Manne suchen sollen. Da haben wir den zweifachen Aufruf, und dann die zweifache Motivierung, und damit schließe ich: Die zweifache Begründung.

Einmal, die geistliche Wahrnehmnung. Warum so leben? Die geistliche Wahrnehmung: Wir sind Miterben. Mann und Frau sind Miterben in Himmelreich. Er behandelt sie immer wieder als Miterben. Ich bin verantwortlich, daß meine Frau geistlich wächst, und ich glaube, dann und wann müßten wir uns als Männer fragen — es kann auch sein, daß wir Prediger sind — ob unsere Frau, ob die Frau an unserer Seite geistlich wächst. Nimmt sie zu, oder nimmt sie geistlich nicht zu? Sie ist Miterbin im Reiche Gottes. Und nachdem wir vielleicht 30, 40 Jahre zusammengewesen sind, soll sie ehrlich und klar sagen können: Weißt du, Mann, ich bin an deiner Seite gewachsen.

Und dann noch das Letzte, und das ist die innere Gemeinschaft, daß wir mit ihnen beten können. O, man kann sehr leicht beten und doch nicht beten. Wir wissen ganz klar, daß wenn es einmal zum intimen Beten kommt, wie wir es nur in unserer Ehe erleben, dann muß da auch innerlich nichts vorliegen. Es muß eine unerschrockene Offenheit sein. Dann heißt es, mit Rücksicht leben, mit Achtung leben, daß es auch möglich ist, daß wir uns innerlich im Gebet so vereinigen, daß wir eins werden, wie Gottes Wort sagt. Und über irgendetwas beten. Und unsere Gebete werden nicht verhindert.

Das ist Gottes Aufruf an die christlichen Pilger über ihr Eheleben. Möge Gott uns das Eheleben so bereichern daß wir darin erstarken.

Man fragt sich immer wieder: Was denken die Menschen über das, was man sagt? Ich glaube, ich kann ehrlich sagen, daß ich heute weniger darum besorgt bin, als ich mal gesorgt habe, was Menschen darüber denken. Aber ich trage große Sorge, was 6 Personen über meine Predigt denken. Denn die 6 Personen kennen mich besser als irgendeiner in der Gemeinde: Die Frau und die 5 Kinder. Die wissen, ob das, was ich hier sage, mit dem stimmt, was sie in der Familie sehen. Gott wolle uns Gnade schenken. Amen.

Tabor Manor

(Senior Citizens' Home,
St. Catharines, Ont.)

Das Motto für dieses Heim ist Gal. 6, 10. "Lasset uns denn, solange wir dazu Zeit haben, Gutes tun an allen Menschen, ganz besonders aber an des Glaubens Genossen." (Albrechts Uebersetzung.)

Dieses Heim wurde im Jahre 1969 gegründet von der Konferenz der M.B. Gemeinden von Ontario, für den Dienst an den Alten und Kranken. Dieses Heim ist ganz nahe bei der Scott St. MB Kirche.

Zwei Arten von Bedienung findet man in diesem Heim:

Normal care, normale Bedienung, wo die Insassen mehr oder weniger sich selber helfen können, wie Betten machen und ihre Zimmer in Ordnung halten.

Nursing care, wo die Insassen sich in der Krankenabteilung befinden und von den Krankenschwestern bedient werden müssen. Auch ein Doktor kommt zweimal die Woche, Montag und Donnerstag, zur Untersuchung der Kranken und gibt Anordnungen. Gegenwärtig hat das Heim 74 Insassen, von denen 44 unter Normal— und 30 unter Nursing-Care sind.

Br. Ed Wiens ist der Administrator dieses Heims. Er mit seinen Mitarbeiter tun einen großen, sich aufopfernden Dienst und er ist der passende Mann für dieses Heim. Oft beten wir für die Alten in den Altersheimen, wir sollten aber auch nicht vergessen, für die Arbeiter in diesen Heimen zu beten.

Prediger Isaak Toews ist teilweise als Chaplain angestellt und tut eine gute Arbeit. Es werden von ihm wöchentlich Bibel und Gebetsstunden auf Deutsch und Englisch abgehalten. Auch ist eine Stromleitung von der Scott St. Kirche ins Heim gebracht worden, die man einschalten kann, wenn man Predigten anhören möchte.

Zur Unterhaltung der Alten werden "Filme, Slides, Television, verschiedene Spiele, Picknicks und dergleichen mehr veranstaltet.

Vom 15—21 Juni war Senior Citizens Week, wo man versuchte die Alten in irgend einer Weise zu erfreuen.

Tabor Manor hatte Mittwocn, den 18. Juni, 5 Uhr Abends, ein Rollkuchen- und Arbusen-Fest.

Eingeladen waren alle Insassen des Heims, von Scott St.-Kirche Senior Homes, Alle Mennoniten vom Sunset Home, Tabor Manor Board Glieder und ihre Eltern, die Frauenhilfsorganisation, und ihre Eltern und die Pastoren der M.B.G. mit ihren Frauen.

Alles zusammen waren es 120 Personen. Es brauchte 10 Schub Rollkuchen und 15 große Wassermelonen, mit noch anderem, dieses Fest zu verschönern und die Menschen zu erfreuen. Dieses Fest wurde draußen gefeiert; das Wetter war schön. Ed Wiens (Administrator) machte die Eröffnung. Mit Gebet von Rudy Bartel, Konferenzleiter der MBG von Ontario, wurde das Fest eingeleitet, dann wurde gegessen; nach dem Essen folgte ein kurzes Programm. Zwei alte Insassen, Frau Maria Enns und Kath. Schmidt sangen zwei Lieder, eines Russisch und eines Deutsch; Schwester Enns begleitete auf der Gitarre. Dann sangen alle, die noch Russisch konnten, das Lied auf Russisch: "Wetscher beil, swerkalie swesde" in Deutsch würde es heißen, "Abend war's, die Sterne glänzten"; das hörte sich großartig an. Ein Gedicht: "Frühlingszeit", gedichtet von Susanna Reimer, Kitchener, wurde von Susanna Hamm, Insasse des Heimes, vorgelesen.

Br. Jakob Pauls, ein Arbeiter im Tabor Manor, sang noch einige Lieder mit den Versammelten. Wir Alten können dankbar sein, für die liebenden Menschen, die uns glücklich zu machen versuchen. Dieses ist in kurzen Worten gezeigt, wie "Tabor Manor" dieses Rollkuchen- und Arbusen-Fest feierte. Wir danken den Arbeitern vom "Tabor ManorHeim" für ihren Dienst! Gott segne Euch! Denke, weil ich dieses schreibe, an die Alten in den Altersheimen, besonders, die wir in 1974 in B.C. besuchten. Es wäre gut, wenn von Zeit zu Zeit Berichte aus den Altersheimen in unseren Zeitschriften kommen würden, dann könnten wir sehen, wie andere ihre kostbare Zeit verwenden.

In Liebe, euer Mitpilger zur ewigen Heimat,

Peter Friesen,
2 White Str. Apt. 317
Sunset Homes,
St. Catharines, Ont.
L2N 1Z2

ACHTUNG! ACHTUNG!

Sparen Sie Geld an der 5%-Steuer beim Einkauf fuer

PAKETE NACH RUSSLAND

bei

VEGA

OVERSEAS PARCEL SERVICE LIMITED
1010 Main St., Winnipeg, Man.
(H. & R. Block Income Tax Office)

Sie zahlen keine 5%-Provinzsteuer

SCHREIBEN ODER TELEFONIEREN SIE UM IHRE

• BAUMATERIALIEN •

REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
1126 Henderson Highway —
Winnipeg, Man. R2G 1L3 Telefon: 668-4470

Kostenlose Hilfe beim Bauen mit Planen und Berechnen!

Bei den lieben Leuten im Süden

(Schluss)

Ich durfte ihr sonntags dienen, nach Hebr. 4, 1—10 kamen wir auf **"Sieben Stationen auf dem Wege zur Heimat"**. Die MBG hat eine nette Kirche, Harry Janzen ist ihr Pastor. In Sao Paulo sind eine anzahl amerikanischer Missionare, mehrere von ihnen lernten wir kennen. Brasilien hat von 500 Stämmen noch 180, die noch nicht evangelisiert sind; es sind von der 100-Millionen-Bevölkerung des Landes verhältnismäßig nicht sehr viele, die das wahre Christentum angenommen haben — die zu Christus, ihrem Herrn, bekehrt sind.

Das liegt unseren Leuten sehr schwer auf dem Herzen. Doch ehe wir Sao Paulo verlassen — wir hatten in Kanada zwei Geschwisterpaare, die hier einen guten Teil ihres Lebens geopfert haben, David Quapps, Clearbrook, B.C., und Aram Dicks, Kitchener, sie haben dem Missionsheim vorgestanden, erst Quapps (Br. Quapp ist bereits beim Herrn), dann Dicks. Von diesen lieben Leuten und ihrer segensreichen Arbeit spricht man heute noch sehr gerne, sie seien auf diesem Wege herzlich gegrüßt.

Am Montagmorgen verließen wir Wiebes und fuhren per Omnibus nach Curitiba, uns waren noch zehn Tage geblieben, am 1. Mai lief unsere Passage ab. Malerisch schön ist die Strecke von Sao Paulo nach Curitiba. Abends kamen wir bei unseren Lieben an, es war wie zu Hause! Die liebe Lydia hat ihren Teil getan, es uns heimisch zu machen. In diesen Wochen gab es allerlei zu beschicken. Wir bekamen viele Einladungen, erst von den Missionaren Erwin Thiessens aus Kalifornien, USA, dann hatte ich Einladung, noch einmal nach Witmarsum zu kommen zu einer Abendversammlung in der MBG. Es war für mich eine schöne Erfahrung, vor der Andacht erst einige Stündchen mit Aeltesten D. Nickel und Frau — die beiden vergesse ich nimmer in meinem Leben. Nach der Andacht noch einmal zu David Janzens, dem Leiter. Dann ganz spät der weite Weg zurück; doch Hans Fröse fährt sehr sicher.

An unserem letzten Wochenende fuhren Prediger Gerhard Peters und Frau mit uns in den Süden hinein — hunderte Kilometer, nach Neu-Hoffnung, meiner Frau Cousine, und die Mutter von Frau Peters, nach Frau Hans Hamm, weiland Lichtenau, Südrußland, die eigneten eine Kuchenfabrik. Unsere erste Haltestelle ist Blumenau, eine wunderschön gelegene deutsche Stadt mit 120 000 einwohnern. Hier wollten wir meinen lieben Freund, Prediger und Aeltesten Heinrich Martins (von der Krim) aufsuchen. Er durfte damals auch nach Kanada, ging jedoch auf das Drängen von Prof. B. H. Unruh nach Brasilien, den lieben Leuten dort zu dienen — und er hat auch gedient! Heute ist er über 80 Jahre alt; vor einem Jahr ist seine Frau gestorben. Er wohnt jetzt bei Erika, seiner jüngsten Tochter, die damals ein Mädchen war. Bruder Martins ist nicht mehr stark. Wir beteten noch zusammen, ich freute mich, daß er auch noch beten konnte — und nahmen Abschied. Wir suchten uns noch die Familie des blinden Predigers Franz Heinrichs auf, doch war er selber stark beschäftigt mit Evangelisation. Er hat in Blumenau eine Gemeinde, diente jetzt aber in Curitiba. In seinem Studierzimmer sah ich sehr viele Bücher mit Blindenschrift, In seinem Hause trafen wir Bruder Wiebe und Tochter aus Niverville, Manitoba.Sie waren auf einer Reise durch viele Länder Südamerikas. Menschen reisen viel, besonders die Kanadier. Reisen ist ja auch interessant, nur wurden meiner Mariechen die 45 Tage doch etwas lang; so haben wir beschlossen, keine sehr weiten Fahrten mehr zu machen. Mal sehen!

Doch wir fahren weiter, der Weg ist noch weit bis Neu-Hoffnung, es gibt soviel zu sehen auf dieser Straße — Brasilein ist wunderschön. Erst ganz spät landen wir bei den Verwandten, ein frohes Begrüßen und es geht an den gedeckten Tisch. Bald dann begeben wir uns zu Bett. Morgens hatte ich Dienst in der "Gottesgemeinde" — die lieben Leute sind offen für das Wort. Ein junger Bruder namens Schule leitet diese Gemeinde,er hat drei Jahre das Bibelseminar besucht in Curitiba, spricht Deutsch und Portugiesisch, er hat etwa fünfzehn Familien zu betreuen und viele Kinder. Nach der Andacht fährt G. Peters mit uns noch die Serra hoch zum Stoltz Plateau. Hier siedelten einmal die ganz ersten Rußland-Mennoniten an, und zwar im Jahre 1930. Aber — o Schreck! Wo hat man unsere Leute aber auch hingeschoben! Ganz hoch auf einen flachen Berg hinauf! Frau Hamm zeigt uns den Platz, wo man zuerst einen großen Speicher aufgestellt hatte, wo alle Familien untergebracht wurden. Die Männer hatten dann Wald schlagen müssen und für jede Familie eine Hütte aufstellen. Und auf Hamms Kate war nachts dann ein großer Baum hinaufgefallen, den die als Schutz und Zierde gelassen hatten, und hatte alles zerdrückt — das war der Anfang. Und nicht so sehr weit weg von hier ist der Krauel, jenes Tal, wo man damals ebenfalls viele unserer lieben Leute angesiedelt hatte. Und heute? Ist der kastenförmige, 752 Meter hohe Berg, Stoltz Plateau, leer von allen Mennoniten, so auch unten das große Kraueltal, unsere Leute haben andere Wege gefunden; geblieben sind dort nur die vielen Gräber.Neuhoffnung dagegen, am Fuße des Stoltz Plateaus, ist mit ganz wenigen Familien geblieben, dort unterhielt Hans Hamm die erwähnte Kuchenfabrik, eine Mahlmühle und einen Kaufladen. Hamm ist lange tot und die Familie hat das Anwesen verkauft und nur das Wohnhaus behalten. Von hier aus kann man den schänen Grabstein sehen. "Und ihre Stätte kennet sie nicht mehr"(Ps. 103). Sehr liebe Tage hatten wir in Neu-Hoffnung verlebt — doch hieß es Abschied nehmen! Um Mitternacht erst kamen wir dann in Curitiba an. Den lieben G. Peters sind wir sehr dankbar, sie hatten sich in ihrem Geschäft zwei Tage freigemacht. Der Herr vergelte es ihnen reichlich!

Nur noch drei Tage hatten wir in Curitiba — am 1. Mai verließen wir, auch unsere Isaak Klassens, von dem örtlichen Flughafen. Unsere Verwandten, auch Missionar Gerhard Klassen, und noch einige Freunde, begleiteten uns bis zum großen "Varig"; bald stieg dieser hoch in den Aether hinauf, der südamerikanischen Wunderstadt, Rio de Janeiro, zu. Hier hatten wir elf volle Stunden, die Stadt zu besichtigen. Ursula Schmidt, unseres Neffen Stieftochter, die hier wohnt, war mit ihrem "Freund", der einen sehr guten Wagen hat, zur Stelle, und nun sollte es losgehen. Als wir jedoch oben bei der Christus-Statue um 2 Uhr nachmittags gelandet waren, bedeckte dicker Nebel die ganze schöne Stadt. Den Zukkerhut konnten wir noch sehen — also: "Doch nur kurz sind solche Freuden, bald verlöscht der Kerzen Licht . . ."

Ein ganz neuer "Varig", der 247 Sitze hatte, brachte uns, noch 20 Minuten vor der Zeit, nach New York. Hier etwas Wartezeit, und in einer Stunde landeten wir in Toronto. — "Home, sweet Home" in Kitchener!

Noch einmal: Allen, die so viel mit uns gefahren sind, Prediger J. Dück, Hans Fröse, Werner Klassen, Lehrer John Boldt, John Wiebe, Peter Pauls und andere: Herzlichen Dank! Gott vergelts! Auch den Unzähligen, die uns durch ihre Gastfreundschaft soviel Liebe erwiesen, denen in Paraguay — den Klassens allen, den J. Wiensens in Nr. 8, Fernheim, Missionar G. Hein und anderen, und allen in Brasilien — Gott mit Euch allen, und mit uns, bis wir uns vor seinem Throne wiedersehen werden!

D. J. Klassen

Schüler der Bibelschule bekommen Diplome

Liestal, Schweiz — Eine Schar von vielen hundert Freunden der Europäischen Mennonitischen Bibelschule versammelte sich am 20. April 1975 in der St. Johanneskirche in Basel zur Abschlußfeier. Da keines der mennonitischen Gotteshäuser in der näheren Umgebung die große Besucherzahl zu fassen vermöchte, mietete man zu diesem Festtag eine reformierte Kirche im Zentrum der Stadt Basel.

Dies Jahr durften 15 Absolventen das Diplom der Bibelschule in Empfang nehmen. Dies ist die bisher höchste Zahl von Diplomanden. Es ist eine Besonderheit der Bibelschule Bienenberg, daß die meisten Schüler nur einen Winterkurs besuchen und anschließend in den früheren Beruf zurückkehren.

Der Kurs 1974/75 hatte aber eine erfreulich hohe Anzahl von Teilnehmern in der 2. Klasse und auch für den Winter 1975/76 zeichnet sich ein starkes Interesse ab, das Bibelstudium auf ein zweites Jahr auszudehnen.

An der diesjährigen Abschlußfeier war unter den Diplomanden erstmals eine Schülerin der französischen Abteilung.

Unter der austretenden Schülerschar waren neun Nationen und 15 Denominationen vertreten.

Der 90köpfige Bibelschulchor gestaltete einen großen Teil des Festprogramms. Der Dirigent, Bibelschullehrer Adolf Schnebele, hatte zum Motto der Schule (Jes. 12,3) eine festliche Motette komponiert, die bei diesem Anlaß zu einer eindrücklichen Uraufführung kam.

Im Anschluß an das Schuljahr besucht eine Schülergruppe mit Lehrer Arno Thimm einige Mennonitengemeinden in Holland. Gleichzeitig fährt eine andere Gruppe mit Lehrer Adolf Schnebele zu den Mennonitengemeinden in Norddeutschland.

Samuel Gerber

Martens & Dennehy
Deutschsprechende Rechtsanwaelte
Advokaten und oeffentliche Notare
608 Somerset Place,
294 Portage Ave.
WINNIPEG 1, MAN.
Telefon: 942-7247

Bernhard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Briilen geliefert
— SPRECHE PLATTDEUTSCH —
471 Portage Avenue
Winnipeg — Telefon: 774-9324
(Neben dem Mall Hotel)

Die Herrlichkeit des Herrn

Von D. B. Wiens

Text: 2. Kor. 3, 7—11, 18.

Es war während meiner Schulzeit in der Klasse der Homiletik, der Lehre über Vorbereitung und Darbietung einer Predigt, als mir das Wort eines Homileten wichtig wurde. Er sagte nämlich, daß ein angehender Prediger sich nie ein hochtrabendes Thema wählen sollte dem er nicht gewachsen sei und dessen Darbietung die Zuhörer nur enttäuschen könnte. Als Beispiel führte er das Thema an: Die Herrlichkeit des Herrn. Das ist in der Tat ein hehres und erhabenes Thema und wenn wir es wagen, etwas darüber zu sagen, dann wollen wir das unter der Leitung des guten Heiligen Geistes in Demut des Herzens tun.

Gott der Herr ist ein Gott der Herrlichkeit. Jesus Christus, wahrer Gott, ist folglich auch der Herr der Herrlichkeit. Fritz Rieneker drückt sich über die Herrlichkeit des Herrn so aus: "Die Herrlichkeit des Herrn ist einer der zentralsten Begriffe der Bibel. Er bezeichnet Gottes Hoheit, Majestät und überirdischen Lichtglanz, der von seiner Nähe ausgeht. Wo Gott selber erscheint und sich offenbart, da wird auch seine Herrlichkeit offenbar, selbst wenn wir sie im vollen Umfang nicht schauen oder ertragen können." Ein Ralf Luther gibt diese Difinition: "Herrlichkeit ist der alles Dunkel überstrahlende Lichtglanz, alle Erdengrößen überragende Majestät und die alle Finsternismächte niederwerfende Siegesgewalt." Ich möchte für uns gewöhnliche Sterblichen noch meine eigne Definition hinzufügen: Die Herrlichkeit des Herrn ist ganz einfach die Ausstrahlung seiner Wesenseigenschaften, seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit, seiner Allmacht und Allwissenheit, seiner Liebe und Gnade, seiner Geduld und Sanftmut, seiner Treue und Unwandelbarkeit. Wo Gott sich in diesen seinen Wesenseigenschaften offenbart, da sehen wir seine Herrlichkeit. Das wird uns bei der ferneren Betrachtung noch klarer werden.

Beim Lesen unsers Textwortes werdet Ihr wohl bemerkt haben, daß das Wort "Klarheit" immer wieder vorkam, eigentlich 11 mal. In den revidierten Ausgaben finden wir anstatt "Klarheit" das Wort "Herrlichkeit." Die Klarheit des Herrn umleuchtete sie, bedeutet daß die Herrlichkeit des Herrn sie umleuchtete. In manchen Bibelstellen ist Herrlichkeit auch mit "Ehre" übersetzt worden. Z. B., "Die Himmel erzählen die Ehre Gottes" — bedeutet ganz einfach: Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes. Psalm 19, 1.

So wollen wir denn nun unsre staubbedeckten Schuhe ausziehen und mit Ehrerbietung an die Betrachtung des hehren Themas gehen:

Die Herrlichkeit des Herrn

Von drei Hauptgesichtspunkten aus wollen wir uns diese Wahrheit zu Gemüte führen:

I. Die Herrlichkeit des Herrn in der Schöpfung.
II. Die Herrlichkeit des Herrn in der alttestamentlichen Haushaltung.
III. Die Herrlichkeit des Herrn in der neutestamentlichen Haushaltung.

So wenden wir uns denn nun ohne weiteres unsrer ersten Haupterwägung zu, nämlich:

I. Die Herrlichkeit des Herrn in der Schöpfung.

Der Himmel über uns zeugt von der Herrlichkeit des Herrn. Wir erinnerten uns bereits an das Schriftwort aus Psalm 19, 1: "Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes." Dieses wird uns in 5. Mose 33, 26 bestätigt, wo wir lesen: "Es ist kein Gott wie der Gott Jesuruns. (Jesurun — der Aufrechte, Rechtschaffene — ein Ehrenname des Volkes Israel.) Der im Himmel sitzt, der sei deine Hilfe, und des Herrlichkeit in Wolken ist." Wer von uns ist nicht schon einmal von der Herrlichkeit des Herrn in den Wolken überwältigt worden, ob sie sich zu einem drohenden Gewittersturm zusammenballten oder ob sie beim Sonnenuntergang in die allerschönsten Farben getaucht wurden. Dank der modernen Technik haben viele von uns die Wolken nun auch von der obern Seite aus zu sehen bekommen. Es ist kaum zu beschreiben — ich möchte sagen, es sieht aus wie ein weiches, wollenes Wolkenmeer. Hie und da sieht man die hohen Bergesspitzen neugierig herausgucken. Das ist wahrlich Herrlichkeit in der Schöpfung. Und wenn schon die Herrlichkeit der Schöpfung so bezaubernd ist, was muß es dann erst um die Herrlichkeit des Herrn der Schöpfung sein!

Wer kann aber die Herrlichkeit der Himmelskörper beschreiben? Denn der Apostel Paulus sagt dazu: "Eine Herrlichkeit hat die Sonne, eine andere Herrlichkeit hat der Mond, eine andere Herrlichkeit haben die Sterne; denn ein Stern übertrifft den andern an Herrlichkeit." Und wenn wir dann an die Unzählbarkeit der Sternenwelten denken und an die unermesslichen Weiten — schier unendlich, wie Gott selbst, dann will uns der Verstand stille stehen. Kein Wunder, daß die Heiden je und je diese herrlichen Himmelskörper angebetet haben. Wir aber sinken in den Staub und beten den Herrn dieser Herrlichkeit an!

Doch nicht nur der Himmel über uns sondern auch

Die schöne Natur um uns verkündigt die Herrlichkeit des Herrn. Der Herr Jesus selber, der Schöpfer, Erhalter und Regierer aller Dinge, hat uns, als er hier auf Erden war, auf die Herrlichkeit in der Natur aufmerksam gemacht. "Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist wie derselben eins!" Matth. 6, 28. Als der Satan den Herrn Jesus zur Anbetung seiner selbst verführen wollte, nahm er ihn auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit. Wie schön nun auch die Herrlichkeit des Herrn am Himmel über uns und auf der Erde um uns sein mag, so übertrifft wohl nichts an Herrlichkeit in der Schöpfung

Die Herrlichkeit des Herrn in der Krone der Schöpfung — im Menschen. Der ursprüngliche Mensch war ja nach der Herrlichkiet des Ebenbildes Gottes geschaffen. Der Psalmist sagt über diesen Menschen: "Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, und des Menschen Sohn, daß du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht denn Gott, und mit Ehre (Herrlichkeit) und Schmuck hast du ihn gekrönt." Psalm 8, 5—6. Wir haben hier wohl an eine zwiefache Deutung dieses Wortes zu denken, als sich auf den Menschen, aber auch auf des Menschen Sohn, den Herrn Jesus Christus beziehend. Aber die Tatsache bleibt bestehen, daß der Schöper seine Krönung der Schöpfung mit Herrlichkeit bedacht hat. Wie majestätisch wirkt schon seine aufrechte Haltung im Vergleich zu den kriechenden Tieren! Welche Herrlichkeit wird in dem Denkvermögen des Menschen offenbar! Sein Wille, sein Gefühlsleben, seine Fähigkeit zu sprechen, alles dieses verkündigt die Herrlichkeit des Herrn.

Wir müssen nun aber leider bekennen, daß die Herrlichkeit Gottes in der Natur und die Herrlichkeit des Herrn im Menschen durch die Sünde sehr stark in Mitleidenschaft gezogen worden ist. So zerstörend hat die Sünde auf den Menschen eingewirkt, daß wenn er sich der Sünde ganz ergibt, das Ebenbild Gottes und somit die Herrlichkeit des Herrn schier nicht zu erkennen ist. Wie schade! Es trifft uns nun das Urteil der Schrift: ". . . alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blume." 1. Petri 1, 24. Diese Herrlichkeit, durch die Sünde ruiniert, ist durch den Herrn Jesus Christus wieder hergestellt worden, so daß die Herrlichkeit des zweiten oder des neuen Menschen in Christus Jesus die Herrlichkeit des ersten Menschen weit übertrifft. In Christus Jesus kommt der Mensch zu seiner richtigen Würde und Herrlichkeit. Ehe wir uns nun weiter mit der Herrlichkeit des neuen Menschen befassen, wollen wir noch zuerst aufmerksam machen auf

II. Die Herrlichkeit des Herrn in der alttestamentlichen Haushaltung.

Die Herrlichkeit des Herrn beim Sinai. Der Berg Sinai, die Gesetzgebung und der Bund, den der Herr dort mit Israel machte, sind eigentlich der Inbegriff der alttestamentlichen Haushaltung. Von diesem Berge lesen wir nun in 2. Mo 24, 15—18:"Da nun Mose auf den Berg kam, bedeckte eine Wolke den Berg, und die Herrlichkeit des Herrn war wie ein verzehrend Feuer auf der Spitze des Berges . . . und Mose ging mitten in die Wolke und stieg auf den Berg und blieb auf dem Berge vierzig Tage und vierzig Nächte." So blendend war die Herrlichkeit des Herrn auf dem Sinai, daß ein Mose, da er herniederkam, eine Decke vor sein Angesicht nehmen mußte, weil es von der Herrlichkeit des Herrn leuchtete. Die Kinder Israel konnten es sonst nicht ertragen, in das Angesicht ihres Leiters zu schauen (2. Mose 34, 29 ff). In unserm Textwort aus 2. Kor. 3 nimmt Paulus darauf Bezug, wenn er sagt: "So aber das Amt, das durch die Buchstaben tötet und in die Steine gebildet war, Herrlichkeit hatte, also daß die Kinder Israel nicht konnten ansehen das Angesicht Moses, um der Herrlichkeit willen seines Angesichts, die doch aufhört; wie sollte nicht viel mehr das Amt, das den Geist gibt, Herrlichkeit haben." Was ich hier betonen möchte, ist die Tatsache, daß die Herrlichkeit des Herrn schon in der alttestamentlichen Haushaltung in wunderbarer Weise zum Ausdrucke kam. Wir sagten uns zur Einleitung, daß die Herrlichkeit des Herrn die Ausstrahlung seines Wesens ist. Hier auf dem Sinai wurde die Herrlichkeit der Heiligkeit des Herrn offenbar. Verfolgen wir die Geschichte des alttestamentlichen Volkes nun weiter, so werden wir gewahr, daß

Die Herrlichkeit des Herrn auch in der wunderbaren Führung Israels offenbar wurde.

Schon gleich beim Durchzug durch das Rote Meer wurde die Herrlichkeit der Macht Gottes in besonderer Weise offenbar. Das Meer teilte sich, so daß Israel trockenen Fußes hindurchgehen konnte, aber als die Aegypter das auch versuchten, kamen die Wasser wieder zusammen und ertränkten das ganze Feindesheer. Hier wurde auch die Herrlichkeit der Gerechtigkeit Gottes offenbart, der das Gericht über die Feinde führte. Daher sang man später auch und sprach: "Ich will dem Herrn sin-

gen, denn er hat eine herrliche Tat getan!" 2. Mose 15, 1. Im siebenten Verse desselben Kapitels heißt es: "Und mit deiner großen Herrlichkeit hast du deine Widersacher gestürzt." "Herr, wer ist dir gleich unter den Göttern? Wer ist dir gleich der so mächtig, heilig, schrecklich, löblich und wundertätig sei?" (V. 11). Das sind alles Eigenschaften Gottes, die dort am Roten Meer seine Herrlichkeit offenbarten.

Gleich am Rande der Wüste erschien ihnen dann die Wolken- und Feuersäule. "Und iehe, die Herrlichkeit des Herrn erschien in einer Wolke" (2. Mose 16, 10). Diese Wolkensäule, Symbol der Gegenwart des heiligen Gottes und seines Schutzes bei Tag und bei Nacht, begleitete das Volk Gottes bis an den andern Rand der Wüste, bis sie einzogen in das verheißene Land. Lies dazu 4. Mo 9, 16—18. Wir unterstreichen ferner

Die Herrlichkeit des Herrn, wie sie in Verbindung mit der Stiftshütte und dem Tempel offenbar wurde. Als nämlich die Stiftshütte nach des Herrn genauen Vorschriften fertiggestellt und aufgerichtet worden war, da bedeckte die Wolke die Hütte des Stifts, und die Herrlichkeit des Herrn füllte die Wohnung. Und Mose konnte nicht in die Hütte des Stifts gehen, weil die Wolke darauf blieb und die Herrlichkeit des Herrn die Wohnung füllte. 2. Mo 40, 34—35. Eine ähnliche Erscheinung finden wir dann später bei der Einweihung des Tempels: "Da aber die Priester aus dem Heiligtum gingen, erfüllte die Wolke das Haus des Herrn, daß die Priester nicht konnten stehen und des Amts pflegen vor der Wolke; denn die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus des Herrn" (1. Kön. 8, 10—11).

Im Blick auf das Gesagte über die Herrlichkeit des Herrn schon in der Schöpfung und in der alttestamentlichen Haushaltung, rufen wir mit dem Psalmisten aus: "Lobet ihn in seinen Taten; lobet ihn in seiner grossen Herrlichkeit!" Ps. 150, 2.

Wenn nun schon die Herrlichkeit des alten Bundes so etwas ganz erhabenes und majestätisches war, was muß es dann erst um die Herrlichkeit des Herrn in Neuen Bunde sein! Mit den Worten unsers Textes ausgedrückt: "Denn so das Amt, das die Verdammnis predigt, Herrlichkeit hat, wie viel mehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit predigt, **überschwengliche** Herrlichkeit. Denn auch jenes Teil, das verklärt war, ist nicht für Herrlichkeit zu achten gegen diese **überschwengliche** Herrlichkeit. Denn so das Herrlichkeit hatte, das da aufhört, wie viel mehr wird das Herrlichkeit haben, das da bleibt" (2. Kor. 3, 9—11).

(Fortsetzung folgt)

Steyr, Oesterreich

Liebe Geschwister und Freunde!

Unser Dienst in Oesterreich ist Mission in Europa. Es ist Mission im Schatten von mächtigen Domen einer institutionalisierten Kirche, die ihre Glieder von der Krippe bis zur Bahre begleitet, ihnen eine Heilssicherheit vermittelt, aber die Gewissheit des Glaubens vorenthält. Wir danken Euch für Euer treues Gedenken und Eure Fürbitte.

Rückblick. Wir danken dem Herrn für die offenen Türen und die Frucht, die er schenkt. Mehrere Menschen haben im März bei der Allianz-Evangelisation Jesus ihr Leben übereignet. Mit einem jungen Ehepaar und drei jungen Burschen und Mädchen haben wir Kontakt bekommen und können ihnen weiter dienen. Sie haben mancherlei Schwierigkeiten, haben aber auch schon manchen Sieg erleben dürfen.

Hausdach. Die Reparatur des Daches konnte bei gutem Wetter in Angriff genommen und zu einem guten Abschluß gebracht werden. Wir danken dem Herrn für das gute Echo auf unsere Bausteinaktion, und daß durch die Hilfe vieler Freunde, alle Rechnungen bezahlt werden konnten.

Kinderwoche. Vor kurzem hatten wir eine Kinderwoche in der Teestube. Geschwister von der Kinderevangelisations- Bewegung haben uns geholfen. An den Abenden hielten sie einige Lehrstunden für Mitarbeiter. Der Herr hat unsere Gebete erhört und hat über Erwarten viele Kinder zu den Stunden gebracht. Aus der Kinderwoche ist nun eine regelmäßige Kinderstunde hervorgegangen, allerdings bei wechselndem Besuch.

Praktikanten. Hans und Brunhilde Schoor mit Ulrike sind als Praktikanten der Bibelschule Brake zu uns gekommen, um die Gemeindearbeit und Evangelisationsarbeit kennen zu lernen. Als Oesterreicher haben sie keine Schwierigkeiten mit dem Einleben und machen schnell Kontakt. Wir empfehlen sie und ihren Dienst Eurer Fürbitte.

Amstetten/Waidhofen. Manches ist nicht so verlaufen, wie wir es uns gewünscht hatten. Wir sind dem Herrn dankbar für sein Wirken. In zwei Wochen wird Familie Gallmayr die Arbeit dort übernehmen. Sie kommen aus Deutschland und werden von der Deutschen Missions-Gemeinschaft ausgesandt. Werner Gallmayr war vor einigen Jahren bei OM und hat seitdem eine innere Verantwortung für dieses Gebiet. Wir werden mit ihnen zusammenarbeiten und ihnen beim Einleben und Weiterarbeiten helfen. Betet für die Geschwister, ihren Neuanfang und die Zusammenarbeit.

Teestube. Die Arbeit in der Teestube nimmt einen guten Fortgang. Wir freuen uns, daß wir zur Mitarbeit hin und wieder Jugendgruppen anderer Gemeinden gewinnen können. Die Zahl der Besucher schwankt. Es gibt fruchtbare Gespräche und das Verantwortungsbewußtsein unserer Jugend nimmt zu.

Termine. Vom 8. — 13. Juli werden Doris und ich bei der Mennonitischen Europäischen Regional-Konferenz auf dem Bienenberg sein; vom 2. — 13. August bei der Ferienbibelschule in Ahrnfels. An beiden Veranstaltungen wirken wir mit.

Im Juli oder August werden wir noch eine Kinderwoche im Freien durchführen. Und für September planen wir eine Evangelisation in der Gemeinde. Wir suchen noch einen Evangelisten. Wir bitten um Eure Gebetsunterstützung.

Internationaler Christlicher Olympia-Dienst. In den letzten Tagen hatten wir wieder eine Sitzung, um die missionarischen Einsätze bei den Olympischen Winterspielen zu planen. Es gibt viele Schwierigkeiten: Es fehlt an Unterkünften, es fehlt an Räumlichkeiten für ein Begegnungszentrum mit Teestuben und Filmarbeit. Wir wollen nach Möglichkeit 20 junge Leute einsetzen. Es wird in der Hauptsache um persönliche Evangelisation gehen, um Literaturarbeit, um Singen in Gaststätten und Pensionen etc. Wir brauchen junge Leute die verschiedene Sprachen sprechen und die sich frei machen können für die Zeit vom 4. — 15. Februar 1976. Wenn Ihr im Gebet daran denken wollt, sind wir sehr dankbar. Wir schätzen es auch, wenn ihr junge Leute auf die Möglichkeit der Mitarbeit im ICOD aufmerksam macht und uns auch finanzielle Unterstützung zu dem nicht kleinen Unternehmen zukommen lassen könnt. Im Gesamteinsatz des ICOD rechnen wir mit 300 jungen Christen verschiedener Nationen und einem Gesamtkostenaufwand von ca. 1 Mll. Schillingen, ca. 150,000, — DM. Interessenten für die Mitarbeit können sich an mich wenden.

Von der Familie können wir nur gutes berichten. Die Güte des Herrn ist wunderbar. Sie sind all tüchtig in der Schule und freuen sich nun schon sehr auf die bevorstehenden Ferien. Von Rainer haben wir soweit auch gute Nachrichten. Wir wollen ihn demnächst wieder besuchen.

Wir wünschen Euch, die Ihr im Sommer vermehrte Arbeit habt, und Euch, die Ihr vielleicht da und dort Urlaub machen könnt, daß Ihr Erfahrungen mit dem Herrn macht, mit IHM rechnet und IHN erlebt.

Mit herzlichen Grüssen verbleiben wir Eure

Helmut und Doris Funck
mit Kindern.

Missionarsgehilfen

Missionarsgehilfen verbringen einen Sommer im Uebersee und helfen den Missionaren in ihrer angehenden Arbeit. Diese Gehilfen tragen die Unkosten selber, oder die Schule, die sie besuchen, unterstützt sie. Die MB-Missionsbehörde versorgt sie mit Kost und Logies während der Zeit ihres Dienstes. Zwölf Personen nehmen diesen Sommer an dem Programm teil:

Bethany Bible Institute, Hepburn, Saskatchewan, hat es in diesem Jahr übernommen, vier Schüler zu unterstützen: Ron Baerg, Hepburn, hilft beim Kirchenbau in Lage, Deutschland mit. Martha Wiens, Glied der Greendale-Gemeinde in Sardis, arbeitet mit Geschwister James Wiebe in Sao Paulo, Brasilien. Mary Ann Ewert, aus der Scott St.-Gemeinde in St. Catharines, und Irene Isaak aus Glenbush, sind nun in Mexico, wo sie Geschwister Bill Thiessen in der Freundschaftsevangelisation helfen.

Paul Warkentin, Sohn des Missionars Lawrence Warkentin in Deutschland, und James Dyck aus Bakerview, Clearbrook, B.C., arbeiten diesen Sommer mit Jugendlichen in Traunstein, Deutschland, in einem Kaffeehaus-Dienst.

Henry Dueck macht Tischlerarbeiten in Lage, Deutschland. Er ist Glied der Greendale-Gemeinde in Sardis, B.C.

Gerry Thiessen, Sohn der Geschwister Erven Thiessen in Brasilien, hat sich dem Vorstoßevangelisationsteam angeschlossen.

Ein Trio vom Tabor College, "Life Unlimited" genannt, reiste nach Japan, um dort in den MB-Gemeinden eine Singtour durchzuführen. Das Trio bestand aus den leiblichen Geschwistern Brenda und Glenn Litke aus Hillsboro. (Ebenfeld), und Lynn Schafer, aus McClusky, North Dakota.

Ken Dyck, Glied der Willingdon-Gemeinde in Burnaby, B.C., hilft den Missionaren in Brasilien.

Neils Barbershop
Haarschnitte werden nach Ihren Wuenschen gemacht.
1149 Henderson Hwy., Wpg.
Hoffe, Sie bald zu sehen!
NEIL FRIESEN

Knoblauch ist gut fuer Sie!

Als eine feine Diaetergaenzung ist Knoblauch durch Jahrhunderte in Tausenden von Rezepten gebraucht worden. Die Europaeer haben Knoblauch als Nahrungsmittel viele Jahre gebraucht, in dem Glauben an dessen Kraft, natuerliche Naehrstoffe enthaltend. Adams Garlic Pearls enthalten reines Knoblauchoel. Adams Garlic Pearls sind 35 Jahre verkauft worden und von Tausenden zufriedener Kunden gebraucht worden. Holen Sie sich heute eine Packung von Adams Garlic Pearls und ueberzeugen Sie sich, wie auch Sie von diesem feinen natuerlichen Kraeuterprodukt befriedigt sein werden. Geruchlos, geschmacklos, in Kapselform.

Erinnerungen aus meinem Leben

von Cornelius A. DeFehr

(12. Fortsetzung)

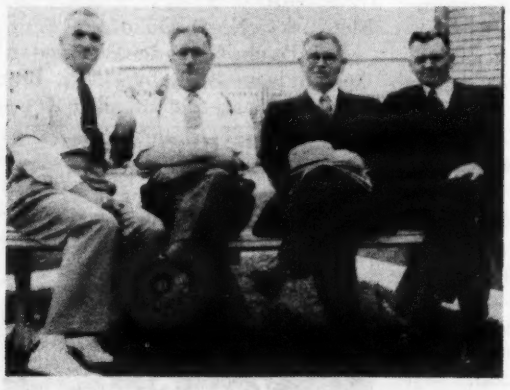
Damit war unsere Firma in der Lage, den Kunden eine Anzahl der besten Qualitäts-Milch-Separatoren vorzulegen, und durch die vorhandene Möglichkeit eine Auswahl von den verschiedene Separatoren zu treffen, wodurch der Westfalia Separator, der für unser Geschäft wie für unsere Kunden die beste Lösung war, noch ganz besonders gefördet wurde.

Im Jahre 1927 brachten wir einige Muster Arfie Drillpflüge nach Kanada. Später übernahm die Firma, Gebrüder Eberhard, die Herstellung der Drillpflüge für uns. Die Drillpflüge fanden guten Eingang, so daß wir einige hundert Drillpflüge in den Jahren 1928 bis 1930 absetzen konnten. Zu jener Zeit hatte man aber hier in Kanada noch nicht die one-way Sämaschinen.

Depressionszeit in Kanada

Als in Kanada die schwere Depressionszeit einsetzte, wo der Preis des Weizens bis auf 25 Cent pro Bushel herabsank, kamen die Farmer in Verhältnisse, wo sie ihre Verpflichtungen nicht erfüllen konnten. Viele Farmer waren genötigt, ihre Farmen zu verlassen. Die ausstehenden Gelder für verkaufte Maschinen kamen nicht ein. Uns blieb nur eine Möglichkeit, die Drillpflüge wie auch die Milchseparatoren von den Landleuten, die nicht zahlen konnten, zurückzunehmen, nach Winnipeg zu transportieren, durchzuarbeiten und für einen mäßigen Preis wieder zu verkaufen. Das war für uns Anfänger eine sehr schwere Zeit, eine Prüfungszeit, die viele Reisen erforderte.

Einmal galt es durch persönliche Kontakte doch einiges zu verkaufen und ausstehende Gelder einzukollektieren. Wo keine Aussichten vorhanden waren, in absehbarer Zeit die Schulden, wenn auch nur teilweise, hereinzubringen, wurde die Schuldangelegenheit damit geregelt, daß wir die gebrauchten Maschinen zurückzogen.



Glieder der Behörde des MCI, Gretna [v.l.n.r.]: C. F. Klassen und C. A. DeFehr, mit dem Direktor G. H. Peters und Lehrer F. C. Thiessen.

Das normale Reisen war jedoch mit besonderen Unkosten verbunden, die wir uns nicht leisten konnten. Wir reisten im Auto und schliefen im Zelt.

Unsre Zahlungstermine bei H. Schuett konnten wir nicht einhalten. Daß wir trotz unsrer finanziellen Schwierigkeiten weiterarbeiten konnten, war der Umstand, daß Herr Schuett uns kannte, Einsicht hatte geduldig wartete, ohne uns zu drängen oder zu mahnen.

In den schweren Jahren versuchten wir, jede Verdienstmöglichkeit wahrzunehmen. In den Sommermonate, wo die Schulen geschlossen waren, suchten unsere Söhne nach Arbeitsmöglichkeiten auf den Farmen, wie auch in der Stadt in den Geschäften. Bernhard Fast, unser Schwiegersohn, der nach einem Jahr Studium in der Gretna-Hochschule eine Lehrerstelle in Springstein, Manitoba, antrat, hat in den Sommermonaten wiederholt für unser Geschäft im Auto gereist, um unsere Waren den Händlern wie auch Privatpersonen anzubieten und zu verkaufen.

In jener schweren, zu Zeiten sehr schweren Zeit, wurde ich mit meiner Liese oft ins Gebet getrieben. Wir haben wiederholt wunderbare Gebetserhörungen erlebt. Wir haben auch manche Lektionen lernen müssen. Die handgreiflichen Gebetserhörungen aus schweren Angelegenheiten, dann der Erfolg und Segen

Unser Heim an Glenwood Crescent in Winnipeg, das wir 1939 bauten.

in unsern Bemühen, stärkte unsern Glauben, unsere Hoffnung, daß wir in unserem Vornehmen mit Gottes Hilfe nicht zuschanden wurden.

Aufbau nach der Depressionszeit

Nachdem sich die wirtschaftliche Lage in Kanada gebessert hatte, steigerte sich auch der Umsatz in unserem Geschäft. Wir konnten unsre ausstehenden Gelder zum größten Teil kollektieren, wodurch wir in die Lage versetzt wurden, unsere Schulden abzutragen. Eine besondere Erleichterung erlebte ich im Geschäft, nachdem die Söhne ihr Studium beendigt hatten, so daß einer nach dem andern ins Geschäft eintrat, um an der Arbeit teilzunehmen. Der älteste Sohn, Abram, trat nach Beendigung seines Studiums im Jahre 1930 ins Geschäft ein. Corny, der zweitälteste, trat im Jahre 1933, und Willy, der jüngste, im Jahre 1934 ins Geschäft ein. B. B. Fast, unser Schwiegersohn, gab seinen Lehrerberuf im Jahre 1939 auf und trat auch unserm Geschäft bei.

Unser Vornehmen, unser Ziel war gleich bei der Gründung des Geschäftes, unsern Kindern die Möglichkeit zu geben, nach Beendigung ihres Studiums an der Arbeit und an dem Aufbau des Geschäfts teilzunehmen, mit der Voraussetzung, sie sollten alle gleichberechtigte Teilhaber werden, um später das Geschäft zu übernehmen.

Seit dem Jahre 1933 erhielten die Kinder jährlich einen Anteil am Reingewinn. Im Jahre 1950 entschlossen wir uns mit unseren Kindern unser Geschäft in eine Aktiengesellschaft unter dem Namen "C. A. DeFehr & Söhne" umzugestalten, wobei jedes Kind die gleiche Anzahl von Anteilsscheinen, die wir als Eltern für uns behielten.

Durch gleiche Anteile war auch gleiches Interesse. In unserer Familie hat sich das Sprichwort "Einigkeit macht stark" bewahrheitet.

Einigkeit im Geist,
Einigkeit im Vorwärtsschreiten.

Im Jahre 1937 war im Geschäft doch schon manches so geregelt, daß ich mich entschloß, auf drei Monate eine Geschäftsreise nach Europa zu machen. Meine Liese begleitete mich auf der Reise. Wir einigten uns, mit unserm Auto die Reise anzutreten.

Durch den persönlichen Kontakt mit den leitenden Personen der Geschäfte, von welchen wir unsere Verkaufsartikel bezogen, konnte manches geregelt, billigere Preise und bessere Bedingungen erreicht werden. Die angegebenen Gründe und die Durchsprache mit Herrn W. Habig, Direktor der Westfalia-Werke, zeigte besonders gute Resultate.

Aufforderung, eine Arbeit in Südamerika aufzunehmen

Im Jahre 1946 wurde ich von Dr. P. C. Hiebert, Vorsitzenden des MCC, gebeten, nach Südamerika, Paraguay, zu reisen, um dort die Flüchtlinge aus Rußland, die in Deutschland temporäre Aufnahme gefunden hatten und von Deutschland nach Paraguay gebracht werden sollten, in Südamerika zu empfangen, zu betreuen und anzusiedeln. Ich konnte damals die Aufforderung nicht annehmen, da meine Gattin krank war, außerdem hatte ich der kanadischen MB-Konferenz versprochen, den Bau der Eben-Ezer-Halle für das MB Bible College zu übernehmen. Im Jahre 1947 trat Dr. P. C. Hiebert wieder an mich heran mit derselben Frage. Das Herausbringen der Flüchtlinge aus Berlin nach Westdeutschland war von den Russen gehemmt worden, verzogen sich die Vorbereitungen des Transportes der Flüchtlinge von Europa darum nach Südamerika; alles hatte mehr Zeit in Anspruch genommen als geplant war. Daher hatte sich die Uebersiedlung um ein Jahr verschoben. Die Ursache, weshalb die Gruppe Flüchtlinge nach Paraguay, Südamerika, gebracht werden sollte, bestand darin, daß unter den Flüchtlingen eine Anzahl von Personen mit Augenleiden und anderen körperlichen Krankheiten waren, daher wollte kein Land darauf eingehen, die Gruppe als Einheit ins Land aufzunehmen.

Die Regierung von Paraguay in Südamerika war die einzige, die die ganze Gruppe Immigranten ohne jegliche ärztliche Untersuchung aufzunehmen gewillt war und auch der Gruppe die von den Mennoniten gewünschten Rechte, vom Militärdienst befreit zu sein, zu gewähren.

Das Folgende ist eine freie Uebersetzung der Bestätigung von dem Gesandten der Regierung Paraguays vom 29. Oktober 1947:

Gesandter von Paraguay
Washington, D.C.
29. Oktober 1947

Herrn William T. Snyder
Mennonite Central Committee
Akron, Pennsylvania

Geehrter Herr!

Bestätige hiermit das Telegramm von dieser Gesandtschaft vom 27. Oktober, das Sie benachrichtigt, daß der Konsul Paraguays in Rotterdam, Niederlande, bevollmächtigt worden ist, Visas für 2500 mennonitische Flüchtlinge zu gewähren, die sich in Paraguay unter denselben Privilegien ansiedeln dürfen, die durch Gesetz 514 vom 26. Juli 1921 verliehen wurden, wie dieses von Ihrer Organisation in Ihrem Schreiben vom 16. September 1947 ersucht wurde.

(Fortsetzung folgt)

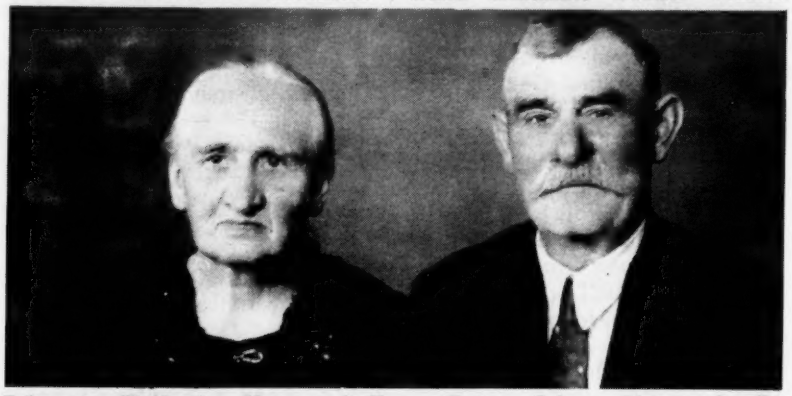
Nachrufe †

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Katherine Unger †

(Curitiba, Brasilien)

Am 24. Juni 1975 durfte Schwester Katharina Unger im Alter von fast 98 Jahren heimgehen. Sie war die älteste Person unsrer mennonitischen Bruderschaft in Brasilien.



Schwester Katharina Unger mit ihrem Gatten Johann Unger, der ihr 1971 im Tode voraufgegangen ist.

Schwester Unger wurde am 27. 8. 1877 in Konteniusfeld, Molotschna, Südrußland, geboren. In der Jugendzeit nahm sie den Herrn Jesus im Glauben an, und wurde auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft und in die MB-Gemeinde aufgenommen.

Am 14. 10. 1899 trat sie mit Johann Unger in die Ehe. Schwester Unger hatte einen schweren Unfall mit dem Pferdewagen gehabt, sich Brüche und Verletzungen zugezogen. Man warnte den jungen Mann, sich eine kranke Frau zu heiraten. Sie erholte sich langsam von dem Fall und hat sich bis ins hohe Alter einer guten Gesundheit erfreuen dürfen.

Geschwister Johann Unger wurden drei Töchter geboren. Zwei sind ihnen im Tode vorangegangen. Tina, Frau Gerhard Friesen, in Rußland und Justina, Frau Peter Goertzen, hier in Brasilien. Johann Ungers sind, laut Information, in Rußland 11 mal umgezogen. 1930 kamen sie mit vielen andern über Deutschland nach Brasilien. Sie haben 3 Jahre auf Stoltz-Plateau (Serra) gewohnt, ein Jahr in Rio do Sul (früher Südarm), dann 5 Jahre am Krauel. Von hier zogen sie nach Curitiba. Von 1953 bis 1964 wohnten sie in Bage, wo die Geschwister ihre Diamantenhochzeit feierten. Dort starb auch ihre Tochter Justina, Frau Peter Goertzen. So ergriffen die alten Geschwister wieder den Wanderstab und kamen zu ihren Enkelkindern Johann Goertzen, nach Curitiba. Opa Unger hatte gesagt: Nur für ein paar Monate; denn sie würden doch bald sterben. Der Herr aber führte es anders. Sie feierten hier noch bald ihre Eiserne Hochzeit, was wenigen Eheleuten vergönnt ist. Band erkrankte Bruder Johann Unger. Er verlor das Augenlicht, wurde sehr taub und mußte lange Zeit das Bett hüten. Zu den Besuchern sagte er oft, daß der liebe Gott sie vergessen hätte. Als der Herr ihn 1971, im Alter von 95 Jahren, heimrief, war er 6 Jahre blind gewesen und hatte eben solange das Bett hüten müssen.

Die Schwester hatte trotz ihres hohen Alters eine relativ gute Gesundheit, und hat fast bis zuletzt emsig gehäkelt. Sie war schon längere Zeit ziemlich taub. Im letzten Jahr schwand auch das Augenlicht mehr und mehr. Die Unterhaltung mit ihr wurde immer schwerer, im letzten Monat, so gut wie unmöglich. Schwester Unger bekundete immer eine große Sehnsucht nach ihrem Mann, mit dem sie 72 Jahre Freud und Leid geteilt hatte. Gleichzeitig hatte sie Heimweh nach der oberen Heimat, wo alles irdische Leid in Freude verwandelt sein würde. Am 24. Juni holte der Herr sein müdes Kind heim. Sie hinterläßt eine Tochter Maria, Frau Nikolai Wiebe, in Rußland mit ihren Angehörigen; 12 Enkel; 7 Urenkel und 2 Ururenkel.

Die Beerdigung fand im Bethause der MBG von Boqueirao, statt. Die Gemeinde sang Heimatlieder und Prediger Jacob Dück sprach über das Los der Erlösten nach Offb. 7, 9—17. Auf dem Friedhof wo die Leiche zur letzten Ruhe gebettet wurde, brachte Prediger Willy Janz eine Botschaft über Jes. 35, 10.

Es waren 10 Jahre Dienst an den Großeltern für Geschwister Johann Goertzen. Es war oft sehr schwer. Doch durften auch sie erfahren, was in Oma's Zimmer auf einem Wandspruch stand: "Wie deine Tage, so deine Kraft." Möge der treue Herr es den Geschwistern reichlich lohnen.

Im Auftrage, Jacob Dück

Klassen Funeral Chapel

194 Henderson Highway
Winnipeg 5
Manitoba

Director
Walter Klassen

Susie Kroeker †

(Winnipeg, Man.)

Am 23. April ging unsre Schwester Susie, Frau Peter Kroeker, 74, heim zu ihrem Heiland. Sie hatte 25 Jahre an der Parkinsons-Krankheit gelitten, aber nie geklagt. Sie entschlief sanft im Donwood Manor, wo sie die letzten Jahre gepflegt wurde. Tochter Mary Wilms hat ihr treu zur Seite gestanden.

Sie hatte mit ihrem Gatten noch die Goldene Hochzeit erleben dürfen, ehe er starb.

Auf dem Begräbnis in dem Bethause der Elmwood-MB-Gemeinde gab Sohn Irvin ihr ein wunderbares Zeugnis. Ihr zerlesenes Neues Testament mit Randbemerkungen zeugte von einem regen Umgang mit dem Herrn. Sie hat viel Gastfreundschaft geübt, Liebe ausgestreut und Menschen erfreut. Von ihr gilt 1. Korinther 15, 57: "Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum!"

Das Begräbnis war am 26. April, 9.30 Uhr morgens. Pastor Gerbrandt und Prediger Willard Thiessen dienten mit Ansprachen. Peter Koslowsky und Sue Klassen sangen mehrere ihrer Lieblinglieder. Sie wurde auf dem Chapel Lawn Friedhof begraben. Nach der Beisetzung folgte ein Gemeinschaftsmahl für Verwandte und Gäste.

Es hinterbleiben zwei Töchter, Helen (Frau John Fröse) in Kalifornien, Mary (Frau Herman Wilms) in Winnipeg, und Sohn Irvin in Winnipeg, mit ihren Familien.

Ihr Gedenken bleibt im Segen!

Frau H. F. Klassen

Susanna Voth †

(Winnipeg, Man.)

"Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein": spricht der Apostel Paulus. Frau Susanna Voth hat es auch oft ausgesprochen. Wie wurde ihr die Zeit so lang, bis der Herr sie zu sich holte. Den 24. Juni 1975 durfte Schwester Voth sanft hinübergehen. Den 26. Juni wurde Schwester Voth von der Nord Kildonan Mennoniten Gemeinde aus zu Grabe getragen. Nach dem Gebet sang ein Frauenquartett "Der Schwester Geist entfloh". Darauf sang die Gemeinde das Lieblingslied der Verstorbenen "Wenn Friede mit Gott".

Prediger Rempel sprach über Röm. 5, 1—11. Schwester Voth hat sehr viel gelitten, konnte sich aber immer durchringen und ja sagen zu den Wegen, die Gott sie

führte. Vers 11 paßt so gut zu ihr. Röm. 5, 11: "Wir können uns sogar fröhlich in der Gemeinschaft mit Gott rühmen durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung erlangt haben". (Hans Bruns Uebersetzung).

Nach einem weiteren Liede folgte eine Ansprache von Prediger Wiebe nach Phil. 1, 23: "Auf der einen Seite habe ich Lust, abzuscheiden und mit Christus vereint zu sein, und das wäre ja auch viel schöner". (H. Bruns Uebersetzung). Frau Voth wußte um ihre Krankheit und hat sich mit Menschen und Gott versöhnt und wollte heim.

Prediger Epp sprach einige Worte zum Schluß und betete. Die Gemeinde sang "Dort über jenem Sternenmeer". Die Leiche wurde im Elmwood Friedhof beigesetzt. Es regnete in Strömen und so wurde der Sarg nur abgesetzt und die Feier war im Kellerraum der Kirche. Die Trauergäste wurden noch alle vom Abendkränzchen mit Zwieback und Kaffee bewirtet. Den 6. Dezember 1973 hat Frau Voth ihr Lebensverzeichnis geschrieben.

Lebensverzeichnis:

Ich, Susanna Voth, geb. Peters, wurde am 4. November 1896 in Leonidowka, Südrußland geboren. Meine Eltern waren Franz und Susanna Peters (Woelk). Als ich ein Kind war, starb mein Vater. Wir waren 7 Geschwister. Nach 2 Jahren heiratete meine Mutter Isaak Redekop; nun kamen noch 6 Geschwister dazu, später noch ein Bruder, Gerhard Redekop. Ich hat te eine schöne Kindheit bis 16 Jahren, da brach der Weltkrieg aus. Die Brüder wurden als Sanitäter eingezogen, so kam für uns Mädchen eine schwere Zeit. Da Vater schon alt war, mußten wir alle Feldarbeit tun. 1916 wurde ich von Aeltesten Abram Unruh getauft und in die Gemeinde aufgenommen.

Den 15. Juni 1918 heiratete ich Johann Janzen. Wir wohnten in Leonidowka Nr. 3. Den 10. Januar 1919 wurden uns Zwillinge geboren; es war eine Frühgeburt und sie konnten nicht am Leben bleiben.

Nach etlichen Tagen wurde mein lieber Mann von den Weißen eingezogen; er kam nicht weit. Um ein paar Wochen wurde er mit 4 anderen Männer aus unserem Dorf von der roten Armee umgebracht und begraben. Mein Vater und Bruder wurden auch umgebracht.

Den 5. April 1920 heiratete ich Peter Voth. Uns wurde ein Sohn Jakob geboren. 1926 wanderten wir nach Kanada aus und kamen am 17. Oktober in Winnipeg an. Ich hatte schon im ersten Jahr eine große Operation. 1931 nahmen wir Martin Hildebrand zu uns und adoptierten ihn später.

Ich bin viel krank gewesen, habe bis jetzt 12 Operationen gehabt. 18 Jahre hatte ich am Fußgelenk Tuberkulose. 1944 wurde der Fuß operiert und 1945 nocheinmal. Dann wurde es besser.

Den 29. Juni, 1950 starb mein Mann plötzlich zu Hause an einem Herzschlag. 1953 fing ich im General Hospital an zu arbeiten im O. R. Supplyroom, was mir sehr gut ging. Den 10. Mai 1961 wurde ich vor meinem Hause von einem Auto angefahren. Ich war sehr zerschlagen. Hüfte, Schulter und Knie gebrochen. Mußte 3 Monate auf dem Rücken liegen, die Hüfte heilte aber nicht richtig und musste um ein Jahr wieder gebrochen werden und es wurde eine Platte eingestellt. 1970 wurde mein rechtes Auge herausgenommen (Krebs). 1972 wurde ich am Magen operiert und bin bis heute nicht gesund.

Nach dem Unglück 1961 konnte ich nicht mehr im Hospital arbeiten, so fing ich an, Kranke in den Häusern zu pflegen. Habe verschiedene Kranke bedient, bis ich 75 Jahre alt war. Im ganzen waren es 16—17 verschiedene Personen. Mir hat die Arbeit sehr gut gegangen, ich liebte die Kranken.

Im Tode vorangegangen sind, meine Eltern, 2 Gatten, ein Sohn Martin, alle Geschwister, außer einer Schwester Liese Janzen in Rußland und Bruder Gerhard Redekop in Winnipeg.

Soviel Schweres ich auch durchgemacht habe, der liebe Gott gab mir immer die Kraft zum Tragen. Ich freue mich, bald den zu sehen, der meine Sünden mit seinem teuren Blut bezahlt hat. Ihm sei Lobpreis in alle Ewigkeit und ich hoffe bestimmt, er wird mich an seiner Hand festhalten bis in den Himmel, wo kein Leid mehr sein wird und keine Träne gweint wird. Wo es nur herrlich sein wird. Ich sehne mich nach jener Heimat. Ich bitte alle Tage, daß der liebe Gott mich für die Ewigkeit zubereite.

Soweit die Aufzeichnungen.

Frau Voth hat bis zum Abscheiden, noch viel gelitten aber sie hat Glauben gehalten. Es trauern, Ihr Sohn Jakob, Frau Elvira, geb. Klassen, Schwiegertochter Frau Molly Voth, geb. Morren und 10 Enkelkinder und 2 Urenkelkinder. Ehre ihrem Andenken und Friede ihrer Asche.

Im Auftrag der Familie,
Frau A. Wiebe, Korrespondent.

Kay Bergen †

(Nord Kildonan MB-Gemeinde.)

"Herr, Dein Weg ist heilig." Was Du jetzt tust werden wir erst in der Ewigkeit erfahren, und dann wird alles offenbar, was hier verhüllt und dunkel war.- Denn Du warst es, Herr, der sie so plötzlich zu Dir riefst.

"Ernst, sehr ernst hat der Herr nicht nur zur Familie, sondern auch zur Gemeinde gesprochen, durch den plötzlichen Tod von Kay Bergen.-

Und so geben wir der Ehegattin, Mutter und Großmutter und Schwester im Herrn das letzte Geleit auf dieser Erde. Sie hat viel geliebt, und wurde auch von vielen geliebt. Sie hatte einen innigen Verkehr mit ihrem Heiland, und liebte die Gemeinschaft der Kinder Gottes. Es war ihr ein Bedürfnis, von dem zu reden, wie der Herr in ihrem Leben sich auf mancherlei Weise geoffenbart hatte. Ihr Glauberuhte in der Gewißheit, daß der Herr alles wohlmachen würde. Sie hatte dem Herrn alles zu Füßen gelegt und fand innerliche Ruhe im Herrn: Denn er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Br. Victor Toews brachte das Wort in Deutsch nach Ps. 73, 22 "Dennoch bleibe ich stets bei dir." Er sprach von den Eigenschaften, in denen die Schwester sich als Gotteskind geübt hat, und wie sie trotz allen schweren Wegen, sich immer treu am Herrn gehalten hat. Dann brachte Pastor Neufeld die Botschaft in der Landessprache, wo es in Ps. 88, 15 heißt in Englisch, ein Teil "fertig zu sterben."

An dem Tage zeigte die Natur wunderbares Leben, alles grünte und blühte; da kam die kalte Hand des Todes, und es hieß, fertig zum Sterben. Die Schwester war dazu fertig. Denn sie hatte bei Lebzeiten die Hoffnung und das Verlangen geäußert, mit dem Herrn vereinigt zu sein. Der das Werk in mir angefangen, wird es auch vollenden, war ihre Zuversicht. Und der Herr hat sein Versprechen gehalten, und sie hatte sich vom Herrn vorbereiten lassen. Das Lebensverzeichnis in beiden Sprachen wurde von Br. Allan Labun gelesen.

Das Missionskränzchen dessen Gliëd sie war, sang bei der Gelegenheit einige ihrer Lieblingslieder: "Er führet mich", "Amasing Grace." Unter sehr großer Beteiligung wurde sie auf den Glen Eden Friedhof zur letzten Ruhe gebracht. Viele Blumen zeugten von Liebe und Teilnahme, auch wurde eine Anzahl Bibeln zum Gedächtnis gestiftet. Im Auftrage, Suse Unruh

Lebensverzeichnis:

"Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach" (Offb. 14, 13).

Meine liebe Ehegattin und Mutter unserer Kinder Kay Bergen geb. Penner, wurde am 10. Juni 1918 in Ohrloff, Sagradowka, Südrußland geboren. Ihre Eltern waren Gerhard und Katharina Penner. Anno 1920 wurde Kay todeskrank an den Pocken. Die Eltern hatten sie schon aufgegeben. Jedoch der Herr schenkte Genesung.

Anno 1925 wanderte sie im September als siebenjähriges Mädchen mit ihren Eltern und Geschwistern nach Kanada aus.

Ihre Eltern erwarben käuflich erst eine Farm auf Oak Bluff am Hochwege No. 2; etwas später eine Farm, 1 Meile nördlich vom Hochwege. Hier, auf Oak Bluff, hat sie ihre Schulbildung erhalten.

Am 21. Mai 1932 starb ihr Vater an einem Krebsleiden. Mutter war damals schon 2 Jahre bettlägerig krank und starb den 12. März 1935.

Bald nach dem Tode der Mutter suchte sich Kay in der Stadt Winnipeg Arbeit.

In der frühen Jugendzeit bekehrte sie sich und nahm den Heiland Jesus Christus im Glauben als ihren Erlöser an.

Vom Herbst 1938, bis zum Frühling 1940 besuchte sie die Bibelschule in Winkler. Das Studium in der Bibelschule ist ihr zum Segen gewesen.

Im Jahre 1938 wurde sie auf ihren Glauben getauft und in die damalige Nordend-MB-Gemeinde als Glied aufgenommen.

Den 22. Mai 1948 trat sie mit mir, Abram Bergen in den Ehestand.

Wir gründeten unser Heim in Winnipeg. Der Herr schenkte uns 4 Kinder, drei Töchter und einen Sohn.

In ihrem Leben hat sie sich recht liebend und hilfsbereit, soviel es ihre Zeit und Kraft erlaubte, in Mission und Wohltätigkeitsarbeit in der Gemeinde beteiligt.

Den 23. Juni, um 3:30 Nachmittags, bei dem Städtchen McGregor, hatte sie ein Autounglück, wobei sie tödlich verletzt wurde.

Nach Gottes weisem Ratschluß starb sie 2½ Stunden später im Hospital zu Portage la Prairie.

Sie hinterläßt mich, ihren trauernden Gatten, samt Kinder: Tochter Linda, daheim; Lorraine mit ihrem Manne Ed Kroeker und zwei Enkelkindern bei Brookdale, Manitoba; Anita mit ihrem Manne Tom Place in Winnipeg; und Sohn Don daheim; zwei Brüder und drei Schwestern in Winnipeg; eine Schwester in Vineland, Ont; und eine Schwester in Vancouver-, zudem einen großen Verwandten- und Freundeskreis.

Sie hat das Alter von 57 Jahren und 13 Tagen erreicht.

Wir gönnen ihr die Ruhe, denn nun schaut sie ihren Heiland, an den Sie glaubte.

Der Scheidungsschmerz ist groß und wir trauern, doch nicht als solche, die keine Hoffnung haben.

Der trauernde Gatte
und die Kinder.

Aus Leserbriefen

Lieber Bruder Ratzlaff!

Danken herzlich für die pünktliche Zusendung der Rundschau. Sie tun ein gutes Werk und der liebe Gott möge Sie reichlich dafür segnen. Einliegend ist das Abonnementsgeld für ein weiteres Jahr. Ihnen und dem Personal gute Erholung wünschend,

C.A. und Katie Froese,
9270 Carleton St.,
Chilliwack, B.C.,
V2P 6C9

* * *

Werte Redaktion!

Die Rundschau, die wir wöchentlich dankbar in Empfang nehmen dürfen, ist uns viel wert. Wir schätzen den religiösen Inhalt, wie auch die Artikel des Schriftleiters Erich L. Ratzlaff. Wollen durch diese paar Zeilen unseren innigsten Dank aussprechen. Legen auch eine kleine Gabe bei für die Mission. Gott segne Eure Arbeit!

Peter und Tina Nikkel,
Steinbach, Manitoba.

* * *

Lieber Bruder Ratzlaff!

Gottes Segen zum Gruß! Wie kommt es, lieber Bruder Ratzlaff, daß wir die Rundschau nicht mehr bekommen? Ich habe doch das Geld bis Ende 1975 eingeschickt und haben die Rundschau bis zum 14. Juni bekommen. Wir können ohne die Rundschau nicht sein! Bitte schicken Sie uns die Zeitschrift doch wieder. Unsere Adresse haben wir geändert. Wir sind jetzt nach Alberta gezogen. Die Adresse ist jetzt:W.W. Martin, 5019—47th Street & 51st Avenue, Lloydminster, Alberta.

(Sie hatten uns leider Ihre neue Anschrift nicht zugesandt, deshalb kam Ihre Rundschau von der Post in Lloydminister, Saskatchewan zurück, mit dem Vermerk, daß Sie verzogen seien und daß Ihre Adresse der Post unbekannt sei. Gern senden wir Ihnen die Nummern der Rundschau nach, die Sie nicht erhalten hatten. Wünschen Ihnen viel Glück und Gottes Segen in der neuen Wohnung! E.L.R.)

WALTER KEHLER
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Richardson and Company
Telefon: 957-1670

Sollte Marihuana gesetzlich erlaubt werden?

Von David Wilkerson
(Schluß)

Verfechter der Verwendung von Marihuana betonen ständig, daß kaum eine dauernde physiologische Gefahr mit dem Gebrauch von Marihuana verbunden ist. Einige der Forscher behaupten, sie nahmen die Droge ohne ernstharfe Nachwirkungen. Durch ständige Einnahme entwickelt sich jedoch eine psychologische Abhängigkeit, die zum Verlust der Kontrolle führt und schließlich zum zwangsweisen Mißbrauch.

Ich habe festgestellt, daß Marihuana-Raucher genauso „versessen" werden wie Heroin-Süchtige. Chronische Marihuana-Verwender entwickeln antigesellschaftliches Verhalten, was oft zu heftigem Widerstand gegen ihre Umwelt führt. Nachdem ich Hippie-Stadtviertel in der ganzen Welt gesehen habe, bin ich überzeugt, daß viele der „Runaways" (Ausreißer) Menschen sind, die sich durchs Leben schmarotzen wollen, ohne etwas dafür zu leisten.

Ich kenne die Wirkung von Marihuana. Es bricht den Widerstand gegen Rauschgift. Es ebnet den Weg zum Alkoholismus und zur Rauschgiftsucht. Es zerstört moralische Werte, besonders im Geschlechtsleben. Marihuana ist kein sexuelles Reizmittel, aber es beeinflußt das sexuelle Verhalten, da es moralische Bedenken abbaute. Dies macht Marihuana für College-Studenten attraktiv, die Promiskuität ausüben.

Marihuana beschleunigt die Herztätigkeit, weitet die Pupillen und verlangsamt die Muskelreaktion. Es erhöht Faulheit und schafft eine anti-gesellschaftliche Einstellung. Marihuana beseitigt Hemmungen, beeinträchtigt die Urteilskraft, läßt einen die eigenen Fähigkeiten überschätzen und verzerrt das Gefühl für Zeit und Raum.

Das sind perfekte Voraussetzungen für Autounfälle. Ziemlich viele Verkehrsunfälle werden heute von Pot rauchenden Teenagern verursacht, die beim Fahren im Autoradio hören, daß Marihuana nicht gefährlich sei.

Marihuana enthält die Substanz THC, die Illusionen, Täuschungen und Halluzinationen hervorrufen kann. Ein Pot-Raucher glaubte, er stünde außerhalb von sich selbst und konnte beobachten, wie er zusammenschrumpfte, starb und begraben wurde. — Ein anderer junger Marihuana-Raucher bekannte: „Wenn ich mein Pot habe, dann lebe ich wirklich. Ich schwebe immer höher, bis ich Meilen über der Erde bin. Dann teile ich mich. Meine Finger lösen sich von den Händen, die Hände lösen sich vom Handgelenk, Arme und Beine trennen sich vom Körper. Ich schwebe über dem Universum."

Genug! THC löst Reaktionen aus, die zeigen, daß Marihuana tatsächlich den Verstand beeinträchtigen kann.

Marihuana-Raucher tragen oft dunkle Sonnenbrille wegen der erweiterten Pupillen. Durch diese Gläser sehen sie ihre eigene Welt, in der sie über die Schönheit der Kunst, der Natur und der Musik meditieren. Manchmal macht aber einer auch nur einen einfachen Schritt aus dem Fenster im 18. Stockwerk, um einen Schmetterling auf dem Rasen aufzuheben.

Warum eigentlich noch all das Gerede, Pot gesetzlich zuzulassen? Ich habe festgestellt, daß einige der „unparteiischen Fachleute", die für die Erlaubnis plädieren, zugeben, selbst Pot zu rauchen und es genießen. Ein Mann fragte seinen Arzt, ob er jemals Marihuana probiert habe, um ein besseres Verständnis für sein Problem zu gewinnen. Der Arzt fluchte und sagte: „Ich betäube mich selbst damit."

Eine unparteiische Meinung von Marihuana-Verwendern zu erwarten, ist genauso als ob man von einem Kongreß von Alkoholikern erwarten würde, eine unvoreingenommene Studie über Whisky zu bekommen.

Ein Student argumentierte: „Ich weiß, daß Marihuana mir nicht schadet. Ich habe alles darüber in der Bibliothek gelesen und weiß jetzt Bescheid." Das Problem liegt hier darin, daß viele interessierte Studenten nur solche Veröffentlichungen lesen, die mit ihrer eigenen Überzeugung übereinstimmen. Sie lehnen solche Informationen ab, die geeignet wären, ihre Illusionen zu zerstören.

Meiner Meinung nach wird jeder, der Marihuana probiert, auch zu LSD greifen. Wenn ein College-Student zu mir kommt und sagt, er rauche zwar Marihuana, aber er wolle keine anderen Rauschgifte nehmen, so weiß ich, daß er lügt. Er hat mit Marihuana angefangen, weil er mit dem Leben unzufrieden ist, und er wird den ganzen Weg gehen. Er wird nicht aufhören, immer wieder nachzugeben — bis zum bitteren Ende.

Es gibt nur eine Hoffnung, daß die Welle der Befürwortung von Marihuana zurückgeht. Ich habe vorher gesagt, daß wir am Beginn des größten geistigen Erwachens unter der Jugend stehen, das die Welt je erlebt hat. Uns wurde eine Ausgießung des Heiligen Geistes über unsere „Söhne und Töchter" versprochen — und ich glaube, er kommt. Uns bleibt nur noch die Hoffnung auf Gottes Hilfe. Laßt uns diese Hoffnung nicht aufgeben.

Aus aller Welt

USA — Us-Präsident Ford hat die Ergebnisse der Europäischen Sicherheitskonferenz (KSZE) und seine Reise nach Helsinki zur Unterzeichnung der Schlußerklärung verteidigt. In einem Interview mit der "New York Times" betonte der Präsident, beide Seiten, der Westen wie der Osten, hätten Konzessionen gemacht.

Als eine Konzession Moskaus, ohne die der Westen nicht an den monatelangen Verhandlungen zur Ausarbeitung der Schlußerklärung teilgenommen hätte, bewertete Ford das Viermächte-Abkommen über Berlin.

Ford sagte weiter, in der Deklaration seien "einige Dinge, die wir wünschten . . . und die die Sowjetunion nicht gewünscht hat" enthalten. Es sei auch wichtig zu sehen, betonte Ford, daß die Schlußerklärung "kein völkerrechtliches Dokument" sei. Grenzen würden nicht zementiert, friedliche Grenzveränderungen blieben möglich.

Der Präsident antwortete damit auf die Kritik des russischen Schriftstellers Alexander Solschenizyn, der das KSZE-Schlußdokument einen "Verrat an Osteuropa" genannt hatte.

Ford räumte in dem New York Times-Interview freimütig ein, in der Behandlung Solschenizyns Fehler begangen zu haben. "Ich glaube nicht, daß wir im Weißen Haus die Sache so gut wie möglich angepackt haben". Der Nobelpreisträger — dem Ford zunächst eine Einladung verweigert hatte — sei nun jedoch willkommen. "Er hat eine offene Einladung. Ich hoffe, er nimmt sie an."

— Das amerikanische Repräsentantenhaus hat eine Aufhebung des US-Waffenembargos gegen die Türkei abgelehnt und Präsident Ford damit eine schwere innenpolitische Niederlage zugefügt. Ein entsprechender Gesetzentwurf Fords wurde von den Abgeordneten mit 223 gegen 206 Stimmen zurückgewiesen. Der Senat hatte sich im Mai mit der hauchdünnen Mehrheit von 41 zu 40 Stimmen für eine Annullierung des Embargos ausgesprochen.

Ford zeigte sich über das Ergebnis "zutiefst enttäuscht". In einer Erklärung betonte er, die Entscheidung könnte den Sicherheitsinteressen ernsten und nicht wiedergutzumachenden Schaden zufügen. Sie würde überdies die amerikanischen Beziehungen zur Türkei, zur NATO und zum östlichen Mittelmeerraum beeinträchtigen. Auch die Bemühungen Washingtons um Zypern würden darunter leiden.

* * *

Argentinien — Argentinien wird in diesen Tagen von Pressekommentatoren mit einem sinkenden Schiff verglichen, auf dem sich die Besatzung darüber streitet, wer die Kapitänsrolle übernehmen soll. Noch ist der Kapitän die 44jährige Präsidentin Maria Estela de Peron, die gegenwärtig eine schwere Grippe auskuriert. Doch gleichzeitig hält sich hartnäckig das Gerücht, daß sie einen längeren Urlaub nehmen — und nicht mehr zurückkehren werde.

Eie Regierung betreibt gleichzeitig eine ungewöhnliche Publicity-Politik um ihre Erkrankung. Die Präsidentin habe sich nicht wie empfohlen geschont, und ihr sei strikte Bettruhe verordnet worden, heißt es.

Genesungswünsche, die einer kaum noch verhüllten Aufforderung zum Rücktritt gleichkommen, erhielt die Präsidentin vom Chef der bürgerlichen radikalen Partei (UGR), Ricardo Balbin: "Wir raten der Präsidentin, sich auszuruhen und sich den Realitäten anzupassen, in denen Argentinien lebt."

Die innenpolitische Krise hat sich trotz der Kabinettsumbildung und der Entlassung des Vertrauten der Peron-Witwe, Lopez Rega, nicht entschärft. Zu gespalten ist die peronistische Bewegung, zu groß sind die Wirtschaftsprobleme des Landes. Immer häufiger wird deshalb — vor allem in Oppositionskreisen — über eine neue Uebernahme durch die Streitkräfte diskutiert.

— "Linksradikale Guerillas" fordern nach Angaben der argentinischen Polizei 25 Millionen Mark Lösegeld für die Freilassung des entführten Pedro Beralvick. Dabei handelt es sich vermutlich in Wirklichkeit um Pedro Belohlahvek (35), der als leitender Angestellter in der Siemens-Niederlassung in Buenos Aires arbeitete und vor zehn Tagen entführt wurde. Nach Angaben der argentinischen Polizei ist Beralvick/Belohlahvek von einer unbekannten Anzahl bewaffneter Männer aus seinem Haus in einem Vorort von Buenos Aires verschleppt worden. Weder die deutsche Botschaft in Argentinien noch die Firma Siemens wollten zu dem Fall Stellung nehmen.

* * *

Brasilien — Der Staatsminister im Bonner Auswärtigen Amt, Wischnewski, und der brasilianische Außenminister Azeredo Silveira haben in Brasilien über das Problem der nächsten Weltenergie-Konferenz in Paris gesprochen.

(Fortsetzung auf Seite 16—1)

Aus den Gemeinden

Vancouver-MB-Gemeinde

(43. und Prince Edward)

Der Apostel Paulus schreibt in 2. Timotheus 3, 14—15, an seinen geistlichen Sohn wie folgt: "Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und dir vertraut ist, sintemal du weißt, von wem du gelernt hast. Und weil du von Kind auf die heilige Schrift weißt, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christum Jesum". Der Herr schenke es uns allen, daß wir dabei bleiben. Ich möchte in folgenden Sätzen kurz berichten, was sich in den letzten Monaten bei uns in der Gemeinde zugetragen hat.

Vom 4. bis zum 11. Mai hatten auch wir als Gemeinde eine Familienwoche. In einer Zeit, wo es auch unter uns zerrüttete Familien gibt, ist es so wichtig, daß die Eltern mit gutem Beispiel vorangehen. Die Familienwoche will uns an unsere Aufgabe als Eltern erinnern. Sie will uns als Eltern fragen: Warst du in deiner Familie immer ein rechtes Beispiel? Hole dir die Kraft zum rechten Wandel täglich aus dem Worte Gottes, und du wirst ein recht gesegneter Vater und eine Mutter nach dem Willen des Herrn sein.

Weil es nicht mehr üblich ist, daß der Himmelfahrtstag gefeiert wird, so hatte unsere Gemeinde am Mittwochabend vor dem eigentlichen Himmelfahrtstage eine Feier. Unser Gemeindeleiter, Br. G. Thielmann, sprach nach Apg. 1, 1—12 über das Thema: "Die Himmelfahrt des Herrn Jesu Christi'. Einige seiner Unterpunkte hießen: 1. Eine historische Tatsache; 2. Die himmlischen Zeugen; 3. Als Priester eingegangen; und 4. Er wird wiederkommen.

Am Muttertage hatten wir morgens erst zwei Zeugnisse von Jugendlichen, und eine Mutter und ein Vater sprachen vom erzieherischen Umgang mit der Jugend. Anschließend sprach Br. Hans Wiens über Maleachi 3, 24: "Der soll das Herz der Väter bekehren zu den Kindern und das Herz der Kinder zu den Vätern".

Für den Abend hatte das Jugendkomitee für ein volles Muttertagsprogramm gesorgt. Es wurden Gedichte von der Jugend, von Müttern und Vätern und sogar von einem Großvater aufgesagt. Auch Lieder hatten wir von Duetts, Trios und eines vom Männerquartett. Auch zum Muttertag passende Musikstücke wurden von der Jugend vorgetragen. Eine Mutter und eine Großmutter gaben Zeugnisse von ihren christlichen Müttern.

Zum Schluß brachte Bruder Hans Wall eine Predigt über Jesaja 8, 18. Es heißt da so schön: "Siehe, hier bin ich und die Kinder, die mir der Herr gegeben hat . . ." Er erwähnte ein chinesisches Sprichwort, das so lautet: "Da Gott nicht alles schaffen wollte, schuf er Mütter". Ihre Aufgabe ist, Kinder zu erziehen. Andere Kernaussprüche in seiner Predigt waren: Kinder sind eine Gabe Gottes. Bessere Mütter — besseres Volk. Kinderherz ein Diamant, schleifen muß ihn die Elternhand. Der ganze Muttertag war für die Gemeinde ein Segenstag.

Am 12. Mai hatte unsere Deutsche Sonnabendschule abends ihre Abschlußfeier. Nachdem der Schulleiter, Br. Heinrich Wiens, die Versammlung begrüßt hatte, bedankte er sich beim deutschen Konsul, Herrn Grotz, der mit seiner Frau zugegen war, für die Bücherspende, die die Deutsche Sonnabendschule von dem deutschen Konsulat erhalten hatte.

Es traten dann die einzelnen Klassen auf und brachten Gedichte, Gespräche und auch Lieder. Darunter waren auch altbewährte Kerngedichte wie "Deutscher Rat", "Die traurige Geschichte vom dummen Hänschen" und andere. Am Schluß der Feier verteilte der Leiter der Schule noch die Zeugnisse an die austretende Klasse. Auch der Herr Konsul äußerte sich noch anerkennend über unsere Deutsche Sonnabendschule.

In den letzten Jahren hat die Zahl der Schüler in unserer Sonnabendschule beständig abgenommen, was uns als Komitee etwas Sorgen macht. Wir freuen uns aber über die beiden Gemeinden (Culloden und Vancouver MB-Gemeinden) die finanziell die Schule unterstützen. Auch sind wir unserm Schulleiter Br. Heinrich Wiens und den anderen Lehrern für ihren Dienst dankbar.

Zu Pfingsten war unsere Jugend, unter der Leitung des Jugendkomitees, nach dem Columbia Bibelkamp gefahren. Außer manchen Vergnügungen und Spielen, hatte die Jugend auch eine tägliche Wortbetrachtung, die von Bruder Hans Wiens geleitet wurde.

Im Juni hatten wir hier einen Besuch aus Rußland. Geschwister Abram Plett hatten seinen Bruder Nikolai Plett aus der Slawgoroder Gegend kommen lassen.

Am 1. Juni brachte der Helferverein abends der Gemeinde ein Abschlußprogramm. Es stand unter dem Thema: "Am Rande des Abgrunds". Es wurde eine Aufführung gebracht, wo ein gläubiges Mädchen vor der Wahl steht, einen ungläubigen Freund zu heiraten. Trotz der Warnungen der Eltern geht sie die Verbindung doch ein. Ihr Mann hält sie von dem Besuch der Gottesdienste ab und spottet über die Frommen. Das bringt die junge Frau fast zur Verzweiflung und sie ruft aus: "Laß mir meinen Gott, oder du nimmst mir mein Glück!" Sie wird dann nervenkrank und stirbt. Nachher kommt auch der Mann noch zum Glauben. Die Aufführung hinterließ bei den Zuhörern einen positiven Eindruck.

Neulich besuchte uns ein Bruder Santosh Raj und diente mit einer Predigt in englischer Sprache. Er ist von der B.C. Konferenz als vollzeitiger Missionsarbeiter unter den Hindus angestellt. Er ist Glied der Fraserview-MB-Gemeinde und hält in der Kirche der obengenannten Gemeinde an den Sonntagen seine Gottesdienste ab.

Am 15. Juni berichteten unsere Delegierten von der B.C. Konferenz, die am Tage vorher stattgefunden hatte. Wir freuen uns, wenn es in der Provinz auf geistlichem vorwärts geht.

Weiter sind wir froh, berichten zu dürfen, daß Geschwister G. Thielmann noch auf weitere zwei Jahre zugesagt haben, unserer Gemeinde in der Leitung zu dienen.

Sonntag, den 22. Juni, hatten wir einen Musikabend. Bruder Aron Froese hatte ein Orchester aus Musikliebhabern zusammengestellt und nun wurde uns manch ein schönes Lied vorgespielt.

Am letzten Mittwoch im Juni besuchte uns Schwester Frieda Neufeld. Sie ist auf Ferien von Bangladesh gekommen. Sie ist Glied der Fraserview-MB-Gemeinde und war 21 Jahre Missionarin in Indien. In den letzten zwei Jahren war sie vom MCC in Bangladesh angestellt. Sie berichtete über die MCC-Arbeit daselbst und zeigte auch Bilder. Hundert Kinder werden dort täglich gespeist. Andere 3000 Kinder erhalten täglich Milch. Fünfzig Frauen nähen erhaltene Kleider um. Etwa 70 Studenten und 50 Kindern wird der Besuch der Schule ermöglicht. Auch erzählte sie von dem Verlangen nach dem Worte Gottes. Man hat auch schon mit einer Sonntagsschule angefangen.

P. Rahn, Korr.

Leamington-MB-Gemeinde

"Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, sintemal er auch Abrahams Sohn ist; denn des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist" (Lukas 19, 9. 10).

Dieses Wort sagte der Herr Jesus, als er auf dem Wege von Jericho nach Jerusalem war und im Hause des Zöllners Zachäus einkehrte. Zachäus hatte das Verlangen, Jesus zu sehen, und der Herr Jesus tat weit mehr, als Zachäus erwartet hatte: Er kehrte in sein Haus ein, er erfüllte sein Herz mit Freude.

Auch wir in Leamington durften es erleben, daß der Herr Jesus bei uns "vorüberging". Eine Anzahl kleinerer Gemeinden hatten sich zusammengeschlossen, um einen Evangelisationsfeldzug mit dem Evangelisten Barry Moore durchzuführen. Die Vorbereitungen dazu fingen im Januar dieses Jahres an, wo die betreffenden Komitees ernannt wurden, unter deren Leitung die entsprechenden Arbeiten getan werden sollten. Es ist viel hin und her in den Häusern gebetet worden.

Dann kam der Sonntag, der 22. Juni, wo wir in unserer Arena zur ersten Versammlung zusammentraten. Anfänglich hätte die Beteiligung besser sein können, aber die Zahl der Besucher nahm jeden Abend etwas zu. Das Wort Gottes wurde den Zuhörern mit großem Ernst ans Herz gelegt; die Einladungen, sich für Jesus zu entscheiden, waren herzlich, trugen aber doch nicht den Charakter eines Druckes von Seiten des Evangelisten. Und die Leute kamen, an den ersten paar Abenden nur einige, aber dann nahm die Zahl derer, die kamen, beständig zu.

Am Mittwochabend, als das letzte Lied vor der Predigt gesungen wurde, gingen alle Lichter aus. Wir erklärten es uns anfänglich dahin, daß vielleicht jemand der Evangelisation ein böses Spiel mache, aber bald wurde bekanntgegeben, daß die ganze Stadt in Finsternis gelegt sei. Aber wohl jedermann rechnete damit, daß wir bald Licht im Raum haben würden. Da die Tonanlagen durch die Stromunterbrechung nicht funktionierten, bedurfte es einer besonderen Anstrengung von Seiten des Redners, um in dem großen Raum gehört zu werden. Unter anderem brauchte er das Versagen der elektrischen Kraft als Beispiel dafür, daß das menschliche Leben eben so schnell verlöschen könne.

Und Gott redete an dem Abend auch in einem finsteren Raum. Als die Aufforderung erging, nach vorne zu kommen, da war es eine gute Zahl von solchen, die bereit waren, ihr Leben in Ordnung zu bringen. Zur geistlichen Betreuung wurden alle, die gekommen waren, nach hinten zur großen Tür geleitet, wo Trucks Zutritt in die Arena haben, und wo eine solche Maschine das Licht lieferte. Die Finsternis dauerte bis 5.45 Uhr am nächsten Morgen an.

Am nächsten Abend sagte Barry Moore etwa folgendes: "Als ich gestern Abend das Versagen des elektrischen Stromes als Beispiel dafür brauchte, wie schnell ein menschliches Leben zu Ende kommen kann, hatte ich keine Ahnung davon, daß dieses wirklich der Fall gewesen sei." Es war nämlich ein leichtes Flugzeug in die Drähte einer Leitung gekommen. Der Pilot war gleich tot.

Die Versammlungen hielten bis Sonntag, den 29. Juni, an, und wir können mit dankbarem Herzen zu Gott bekennen, daß Gott sich zu

unserem Unternehmen bekannt hat. Nun ist ja die Möglichkeit da, daß eine Anzahl Mitläufer unter denen gewesen sind, die nach vorne kamen, aber wir glauben doch, daß manche Person eine neue Richtung für ihr Leben bekommen hat. Die Versammlungen trugen den Eindruck einer allgemeinen Einigkeit. Es war eine Freude, zu sehen, wie junge Leute verschiedener Richtungen bemüht waren, Menschenkindern den Weg des Glaubens zu zeigen. Möchte auch diese Evangelisation einmal in der Ewigkeit zur Verherrlichung des Lammes auf seinem Thron beigetragen haben.

Am 25. April besuchte uns Leonard Crimp und legte uns die Arbeit der Gideon-Bibelgesellschaft ans Herz.

Am 8. Juni durften wir Lee-Ann Willms mit der Taufe bedienen. Sie wurde am Abend in die Gemeinde aufgenommen, und mit ihr wurde auch Judy Hildebrand auf ihr persönliches Zeugnis hin die Bruderhand gereicht.

Am 7. Juni reichte Ann Thiesen, Rudy Batke ihre Hand zum Ehebund. Möge Gott ihren Ehestand segnen.

Den 15. Juni versammelten wir uns auf dem Gelände unserer Kirche zu einem gemeinsamen Gottesdienst im Freien. Nach einem Mittagsmahl im Freien, folgten um 2 Uhr die Wettspiele der verschiedenen Klassen der Sonntagsschule. Sie waren fast beendet, als um 4 Uhr ein 1¼ Zoll Regen unserm Fest ein Ende machte.

Den 22. Juni hatten wir im Morgengottesdienst den Besuch von Missionar Karl Hodge aus dem Tschad, Afrika. Er teilte mit, daß seit der Ermordung des Präsidenten daselbst und der Uebernahme der Regierung durch das Militär, die Lage der Gläubigen sich gebessert habe, aber daß es noch viel Ursache gebe, für die Gläubigen in dem Lande zu beten.

Von unseren Kranken durfte Schwester Hoeppner, die eine schwere Operation hatte, am Sonntag dem Gottesdienst beiwohnen. Schwester A. Flaming ist noch im Hospital. Sie bedarf unserer Fürbitte. J. H. Dueckman, Korr.

Elmwood—MBG, Winnipeg.

"Wir sind Gott ein guter Geruch Christi unter denen, die selig werden . . ." (2. Korinther 2, 15). Möge dieses auch von uns gesagt sein!

Am 1. Juni waren Geschwister Cornelius Balzer zum Abschied bei uns und sangen als Familie noch das Lied: "So lang mein Jesus lebt". Sie gehen gern zurück in ihre Arbeit nach Quito, Ecuador und sind auch glücklich angekommen.

Br. Balzer diente uns noch am 8. Juni morgens in der deutschen Andacht. Wir waren dankbar für die zeitgemäße und nüchterne Auslegung des Verses: "Werdet voll Geistes" (Epheser 5, 18).

Den englischen Gottesdienst hatte die Jugend übernommen, mit Wortverlesung und Gesang mit Gitarrenbegleitung. Lehrer John Derksen von dem MBCI hielt eine gediegene Ansprache. Die Gemeinde wirkte mit und sang die neuen und alten Lieder mit der Jugend. Das Thema war: "Bloom, where you are planted" (Blühe, wo du gepflanzt bist.). Wir freuten uns über die Betätigung der Jugendlichen.

Abends hatten wir eine schöne Musikdarbietung von Familie John und Bertha Klassen und Kindern. Klavier, Baßgeige, Violinen und Blockflöte wechselten ab in lieblichen Melodien. Wir danken der musikfreudigen Familie. Der Abend war von unserm Musikkomitee veranstaltet.

Auch im Mai hatten wir einen Musikabend, an dem der "Mennonitische Kinderchor" und Schwester Frieda Duerksen mit ihrem Glockenchor mitwirkten. Es war ausgezeichnet. Die Kollekten gingen für den Orgelfonds.

Am 15. Juni hatten wir unser Sonntagsschulpicknick im Crescent Park, Fort Garry. Ein herrlicher Tag für alt und jung im Freien. Vormittags hatten wir unsre Andacht mit Prediger H. Brooks und Pastor Gerbrandt. Nach dem mitgebrachten Imbiß gab's frohe Spiele und Wettlaufen für Kinder und Jugend. Es tat wohl, unter grünen Bäumen im Sonnenschein Gemeinschaft zu pflegen.

Am 22. Juni hatten wir wieder ein Tauffest. Zwei Ehepaare: Egart und Vally Mertin, Werner und Helen Taulien, Betty Abrahams und Willie Dueck hatten sich am vorhergehenden Mittwoch uns mitgeteilt. Wir freuten uns mit ihnen, daß sie dem Herrn folgen und Gemeinschaft mit uns haben wollen.

Einen frohen und segensreichen Sommer wünscht,

Frau H. F. Klassen.

MBG Filadelfia, Fernheim

(Chaco, Paraguay)

"Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit." (Hebr. 13, 8.)

Das ist eine wunderbare Botschaft. Das Neue Testament spricht von einer vollendeten Tatsache: Jesus kam. Das ist der Jesus Christus gestern. Zum anderen dürfen wir glauben und es wissen: Dieser Jesus lebt. Er ist nicht nur eine Persönlichkeit der Vergangenheit, sondern ein lebendiger und gegenwärtiger Herr. Das ist der Jesus Christus heute. Zum dritten ist es die feste Ueberzeugung, daß dieser Jesus kommt. Auch heute wird diese Nachricht von dem wiederkommenden Herrn neu entdeckt und froh bezeugt. Das ist der Jesus Christus morgen.

Schon lange habe ich keinen Bericht mehr von unserer Gemeinde eingeschickt und so will ich endlich wieder mit der Sache ernst machen und den werten Lesern im Inn- und Auslande etwas mitteilen.

Das Neue Jahr 1975 durften wir dank der Gnade Gottes wieder mit einer Gebetswoche beginnen. Die Beteiligung von seiten der Geschwister war allgemein sehr gut. Außerdem hatten wir das Vorrecht, den lieben Br. Dr. David Ewert aus Kanada in unserer Mitte zu haben. An einigen Abenden und Vormittagen hat er uns Gottes Wort so nahe und herzlich ausgelegt.

Auf unserer 1. Gemeindestunde dieses Jahres, am Sonntag, dem 5. Januar, waren auch die beiden Schwesterngemeinden aus Karlsruhe und Blumental in unserer Mitte. Es war wirklich ein wunderschöner Ruhetag. Br. Erich Sawatzky diente uns mit der Einleitung, anhand des Wortes aus Psalm 33, 1 bis 9. Dabei betonte er besonders die Freude im Herrn, dem Herrn ein neues Lied zu singen; wir können uns auf Gottes Wort verlassen, weil es wahrhaftig ist und das hält, was es verspricht.

Inzwischen erfreute uns der Gemeindechor mit dem Singen des Liedes "Ich bin entschieden zu folgen Jesus." Nachdem hörten wir die Botschaft von Br. David Ewert über das Thema "Der Wandel im Geist", nach Galater 5, 16—25. Er führte folgende Gedanken aus: "Es ist eine apostolische Aufforderung. Ein Wandel im Geist ohne Wort ist nicht möglich. Nur wenn wir auf sein Wort achten, erhalten wir die Kraft. Diese Aufforderung ist an alle Gläubigen gerichtet und ist eine fortwährende Aktion.

Bei diesem Wandel im Geist geht es aber auch um einen sittlichen Kampf, der uns in den Versen 17 bis 21 so klar vor Augen geführt wird. In uns ist eine böse Macht zu Hause. wie zwei feindliche Heere. Fleisch ist eine böse Macht, die in allen Lebensformen arbeitet. Es geht hier um den Kampf des Bösen mit dem Heiligen Geist.

Wo liegt nun der Schlüssel dazu? Vers 18 will uns die Antwort geben: Leitung des Geistes Jesu Christi. Ganz wunderbar kann der Herr Menschen umgestalten. In diesem Kampf haben wir es mit den Feinden zu tun. Was sind nun die Folgen, wenn wir diese Dinge in unserem Leben aufnehmen: Sie werden das Reich Gottes nicht erben. Nun, was sollen wir dann weiter tun? Aus eigener Kraft können wir diese Dinge nicht überwinden, wir können es nicht selbst

schaffen. Gott allein kann durch seinen Geist uns die Früchte schenken, die wir in Vers 22 aufgezeichnet finden. Wenn wir in der Gegenwart Gottes stehen und sein Geist uns regiert, dann schwindet das Gesetz. Der Herr fordert von uns nicht, was wir nicht können. Daher laßt uns die Ermahnung des Apostels beherzigen: "So wir im Geist leben, so lasset uns auch im Geist wandeln."

Weiter hörten wir noch den Jahres-Kassen-Bericht und den Haushaltsplan der Gemeinde für das verflossene Arbeitsjahr 1974 von unserem Kassierer Br. Peter D. Hein, der mit Dank angenommen wurde.

Abschließend wurde noch das Lied "O Gott, sei gelobt" gesungen und wir gingen gestärkt wieder in unsere Heime.

Am nächsten Sonntag versammelten wir uns noch einmal als Gemeinde, um die einzelnen Berichte über die vielseitige Arbeit des verflossenen Jahres 1974 zu hören. Wie froh und dankbar können wir doch sein, daß Geschwister immer wieder willig sind, einen Dienst für den Herrn zu tun.

Mit brüderlichem Gruß, Euer Korrespondent

Peter P. Kasper.

Gelegenheit klopft an!

Reisen Sie mit
G. J. LOHRNZ
auf einer 11. jaehrlichen

FARMER und

RANCHER -TOUR

nach dem

SUED—PACIFIC

einschliessend:

Hawaii, Fiji, Australien, Neu - Seeland und Tahiti, auf 30 Tage

22. Januar bis 20. Februar

Erkundigen Sie sich bald—um Enttaeuschungen zu vermeiden.

MENNO TRAVEL SERVICE

**851 Henderson Hwy.
Winnipeg, Manitoba
R2K 2L4**

POSTAGE PAID IN WINNIPEG

Aus aller Welt

(Fortsetzung von Seite 13—4)

Das verlautete aus diplomatischen Quellen der brasilianischen Hauptstadt. Wischnewskis Besuch verfolgt nach diesen Quellen das Ziel, zu einer Wiederaufnahme dieser Konferenz beizutragen und den Standpunkt der Bundesrepublik zu Energie- und Rohstofffragen darzulegen.

* * *

Peru — Perus sozialistisch orientierte Militärregierung hat überraschend die einzigen Eisenerz-Gruben des Landes verstaatlicht. Sie gehörten der amerikanischen "Marcona Mining Co". Bergbauminister General Jorge Fernandez Maldonado teilte die Verstaatlichung, in einer Fernsehrede mit. In den Jahren seit der Machtübernahme der Militärs im Jahr 1968 waren gleiche Maßnahmen in fast allen Schlüsselbereichen der Wirtschaft, Landwirtschaft und des Bergbaus vorausgegangen. Ob das US-Unternehmen entschädigt wird, ist noch nicht bekannt.

* * *

Portugal — Portugal erwartet die Bekanntgabe einer neuen Regierung. Nach einer vorbereitenden Nachtsitzung der Heeresfraktion trat die Vollversammlung der Streitkräfte mit 240 Vertretern aus Heer, Marine und Luftwaffe zusammen, um über die gegenwärtige Regierungskrise zu beraten.

Heereschef General Fabiao, der sich bemüht, seine politische Einstellung nicht klar erkennen zu lassen , der aber zu den Gemäßigten gerechnet wird, rief die Truppen zur Disziplin auf. "Wir sind hier zusammengekommen, um zunächst einmal die Disziplin wiederherzustellen und die Einheiten wieder zusammenzufügen", sagte er.

Der Sprecher des herrschenden militärischen Revolutionsrates, Hauptmann Vasco Lourenco, antwortete auf die Frage von Journalisten nach möglichen Veränderungen im Revolutionsrat, "in dieser Welt" sei alles möglich, doch er glaube nicht an Veränderungen. Er äußerte sich zugleich zuversichtlich, daß es möglich sein werde, die Differenzen innerhalb der Streitkräfte über die künftige Entwicklung in Portugal auszuräumen.

— Ministerpräsident Vasco Goncalves galt bis jetzt als der Mann der Kommunisten an der Spitze der Regierung. Ueber die von ihnen gelenkte Presse und Rundfunkstation lief tagelang eine Kampagne zu seiner Unterstützung. Das bekannte Revolutionsplakat mit einem Soldaten und einem Arbeiter, das die Einheit zwischen Armee und Volk symbolisieren soll, wurde dabei um eine Figur, um Goncalves, bereichert; "Ein Volk, ein Vasco und eine Armee".

* * *

Deutschland — In der Sondersitzung des Bundestages über die Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa warf Bundeskanzler Schmidt der Opposition vor, sie setze die außenpolitische Handlungsfreiheit der Bundesrepublik aufs Spiel. Die Opposition hielt dem Kanzler die Entwicklung in Portugal entgegen. Sie nannte die Proklamation der KSZE "Formeln der Täuschung" und "Methoden der Uebertölpelung".

In der Sondersitzung des Parlaments wurde der unüberbrückbare Gegensatz durch die Bereitschaft der CDU/CSU gemildert, die Bundesregierung zu unterstützen, so oft es darum geht, eine Interpretation der KSZE-Schlußakte durchzusetzen, die den deutschen Interessen entspricht.

Die in der Sache unversöhnten Meinungsverschiedenheiten kamen in den Entschließungen zum Ausdruck, die dem Plenum von der Koalition und von der Opposition vorgelegt wurden. Die Koalition setzte mit ihrer Mehrheit durch, daß der Bundestag die KSZE-Ergebnisse als "einen bedeutsamen Beitrag zur Vertiefung der Entspannung in Europa" begrüßte.

— Unter strengster Geheimhaltung hat zwischen der DDR und Frankreich in West-Berlin ein Häftlingsaustausch stattgefunden. Am Westberliner Sektorengrenzübergang Heinrich-Heine-Straße übergaben Unterhändler der DDR den Bevollmächtigten der französischen Garnison den 60jährigen Diplom-Ingenieur Kurt H. und dessen Ehefrau. Das Ehepaar hatte in der DDR eine mehrjährige Haft wegen versuchter Flucht verbüßt.

Kurt H., ehemaliger Direktor der Volkseigenen Bauindustrie, wurde aus der Strafanstalt Brandenburg, seine Frau aus dem Gefängnis Hoheneck (Sachsen) entlassen. H. hatte zuvor bereits eine achtjährige Freiheitsstrafe wegen angeblicher Kontakte zu französischen Militärbehörden in West-Berlin verbüßt. Ueber die Tauschpartner gaben die französischen Militärbehörden in West-Berlin keine Auskunft.

* * *

Israel — Zwischen den Postionen Israels und Aegyptens für ein neues Sinai-Abkommen bestehen nach amtlichen Angaben beider Seiten noch "bedeutsame Abweichungen".

Die israelische Regierung hat mit der Beratung der jüngsten Kairoer Forderungen begonnen, die über Washington nach Jerusalem weitergeleitet worden waren. Ihnen soll eine Landkarte mit der von Aegypten geforderten israelischen Rückzugslinie beigefügt sein.

Nach israelischen Pressemeldungen weigert sich Kairo, einer Präsenz israelischer Truppen an den Frühwarnanlagen östlich der Sinai-Pässe Mitla und Giddi zuzustimmen. Andererseits sei die geforderte Rückzugslinie im nördlichen Sinai nach israelischer Ansicht zu nahe an Israels Luftstützpunkt Bir Gifgafa gelegen.

Wie verlautet, bestehen außerdem Meinungsverschiedenheiten darüber, in wessen Besitz die Straße bleiben soll, die vom Mitla-Paß nach Scharm el Scheich im Süden des Sinai führt.

Trotz der Verlängerung des UNO-Mandats für die Pufferzone im Sinai um drei Monate, die der Weltsicherheitsrat beschloß, bleiben die israelischen Streitkräfte weiter in Alarmbereitschaft.

Die UNO-Resolution zur Verlängerung des Mandats der Friedenstruppe wurde von der israelischen Regierung als einseitig bezeichnet, weil in ihr mit keinem Wort die konstruktive Haltung Israels zum Ausdruck komme.

* * *

Aegypten — Aegyptens Verteidigungsminister Gamassi hat Israel angedroht, sein Land werde einen Einsatz von Atomwaffen ebenfalls "mit Waffen von totaler Zerstörungskraft" beantworten. Gamassi betonte vor dem Kongreß der ägyptischen Einheitspartei ASU in seinem militärischen Rechenschaftsbericht, die äpyptische Armee sei auch nach Wiedereröffnung des Suezkanals jederzeit zur Ueberquerung der Wasserstraße und zur gewaltsamen Befreiung der Sinai-Halbinsel in der Lage.

Die einseitige Abhängigkeit Aegyptens von sowjetischen Waffenlieferungen ist nach den Worten des Kairoer Verteidigungsministers durch Waffenkäufe im Westen, darunter auch in der Bundesrepublik, überwunden. Mit finanzieller Unterstützung der arabischen Oelstaaten habe Aegypten französische Mirage-Jäger, britische Hubschrauber, elektronische Ausrüstung aus der Bundesrepublik und Japan und andere Waffen einkaufen können.

* * *

Vietnam— Hanoi hat nach Angaben des Pentagon in Südvietnam "ganze Regimenter" mit beschlagnahmtem amerikanischen Kriegsmaterial ausgerüstet. Außerdem sollen bedeutende Mengen amerikanischer Waffen von dem Süden nach Nordvietnam gebracht worden sein.

Wie hohe Beamte in Washington mitteilten, werden zur Zeit in Südvietnam vier Luftwaffenregimenter gebildet, die mit 180 amerikanischen Flugzeugen der Typen F-5 und A-37 sowie mit sowjetischen MIH-21 ausgerüstet sind. Man glaubt, daß die A-37 bereits bei den Kämpfen mit den Kambodschanern um einige kleine Inseln im Golf von Thailand eingesetzt wurden.

Die Vietnamesen verfügen nach Pentagon-Angaben über funktionsfähige amerikanische Flugzeuge, Panzer, Kanonen und Munition im Wert von zwei Milliarden Dollar, ferner über Kriegsmaterial im Wert von rund drei Milliarden Dollar, das aufgrund von Beschädigungen oder fehlenden Ersatzteilen nicht einsatzfähig ist.

● **PAKET-VERSAND**
NAHRUNGSMITTEL — 40 Pfd.
KLEIDER — 22 Pfd.
nach der UdSSR. Schreibt um Preise und Auskunft. Waren auf Lager.
J. H. UNRUH, 124 Frasers Grove, Winnipeg, Man. R2K 0E7

BESTELLZETTEL

THE CHRISTIAN PRESS
159 Henderson Highway
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit bis zur ausdruecklichen Abbestellung die
„Mennonitische Rundschau" bis Ende des Jahres 1975 $6.00
☐Alter Leser ☐Neuer Leser (Bitte anmerken)
Name und gegenwaertige Adresse:

.....

.....

Bei Adressenaenderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

.....

.....

Es nimmt etwa drei Wochen, Aenderungen auszufuehren.